

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis. Aus der Geschäftsstelle oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich 10 Pf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM. durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis. Die einseitige 30 Millimeter breite Zeitung kostet 20 Pf. — Die Reklamezettel (90 Millimeter breit) kosten 30 Pf. • Fernpreise: Nr. 2, 101 und 102 Postkarte: 10 Pf. • Breslau 123 Pf.

Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. Stadt-Sparkasse, Kreis-Sparkasse sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Großer Erfolg der deutschen Außenpolit.

Einigung in der Genfer Fünfmächte-Konferenz. — Die Gleichberechtigung Deutschlands anerkannt; sie gilt nunmehr als leitender Grundsatz für die Abrüstungskonferenz, an der Deutschland wieder teilnimmt. — Der deutsche Standpunkt zu dem Genfer Ergebnis. — Der Eindruck in Berlin und im Ausland.

Eine am Sonnabend von der Fünfmächte-Konferenz ausgearbeitete Erklärung, die es Deutschland ermöglicht, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen, ist gestern von sämtlichen fünf Mächten endgültig angenommen und unterzeichnet worden. Die eine Schreibmaschinenseite umfaßt die in englischer Sprache abgefaßte Erklärung, trägt folgende Unterzeichen: J. Ramsey MacDonald als Vorsitzender, Norman H. Davis, John Simon, J. P. Boncour, C. von Neurath, Alois. Die Unterzeichnung erfolgte Sonntag vormittag in der Schlusssitzung der Fünfmächte-Konferenz. Sie verzögerte sich zunächst etwas, weil Paul Boncour mit erheblicher Verzögerung zur Sitzung erschien.

Auf Grund dieser Erklärung nimmt Deutschland nunmehr wieder seine Mitarbeit an der Abrüstungskonferenz auf und wird zu den für diese Woche vorgesehenen Sitzungen des Präsidiums und des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz Vertreter entsenden. Am Schluß der gestrigen Sitzung empfing MacDonald den Konferenzpräsidenten Henderson, um ihm die Erklärung der fünf Mächte zu übergeben.

Den Abschluß der Konferenz bildete ein Diner, zu dem Macdonald die Teilnehmer eingeladen hatte.

Gestern mittag unterzeichnete Erklärung über das Ergebnis der seit dem 5. Dezember hier geführten Verhandlungen der fünf Mächte über die Rüstungsfrage hat folgenden Wortlaut:

1. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Frankreichs und Italiens haben erklärt, daß einer der Grundsätze, die die Konferenz leiten sollen, darin bestehen muß, Deutschland und den anderen durch Vertrag abgetrennten Staaten die Gleichberechtigung zu gewähren in einem System, das allen Nationen Sicherheit bietet, und daß dieser Grundsatz in dem Abkommen, das die Beschlüsse der Abrüstungskonferenz enthält, verkörpert werden soll.

Diese Erklärung schließt in sich, daß die Rüstungsbeschränkungen für alle Staaten in dem in Aussicht genommenen Abrüstungsabkommen enthalten sein müssen. Es besteht Einigkeit darüber, daß die Art und Weise der Anwendung dieser Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden soll.

2. Auf der Grundlage dieser Erklärung hat Deutschland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, an der Abrüstungskonferenz wieder teilzunehmen.

3. Die Regierungen des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens sind bereit, gemeinsam mit allen anderen europäischen Staaten feierlich noch einmal zu bestätigen, daß sie unter keinen Umständen versuchen werden, gegenwärtige oder künftige Streitfragen zwischen den Unterzeichnern mit Gewalt zu lösen. Dies soll einer näheren Erörterung der Frage der Sicherheit nicht vorgreifen.

4. Die Regierungen der Vereinigten Staaten, des Vereinigten Königreiches, Frankreichs, Deutschlands und Italiens erklären, daß sie entschlossen sind, auf der Konferenz gemeinsam mit den anderen dort vertretenen Staaten darauf hinzuwirken, daß unverzüglich ein Abkommen ausgearbeitet wird, das eine wesentliche Herabsetzung und eine Begrenzung der Rüstungen herbeiführt und gleichzeitig eine künftige Revision zum Zwecke der weiteren Herabsetzung vorschreibt.

Mit der gestern unterzeichneten Erklärung haben die langwierigen Fünfmächte-Verhandlungen einen Abschluß gefunden, der es Deutschland ermöglicht, wieder an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Die Erklärung, deren englischer Text maßgebend ist, wurde in 5 Exemplaren unterzeichnet. Ein weiteres Exemplar wurde dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson übergeben, der nach der Unterzeichnung auf Antrag Macdonalds zu einer kurzen Aussprache über die weitere Gestaltung der Konferenzarbeiten hinzugezogen wurde. Dabei wurde entsprechend einer Anregung des englischen Premierministers vereinbart, daß die fünf Mächte sich während der Konferenz jeweils zusammenfinden sollen, wenn es sich darum handelt, entstehende Schwierigkeiten zu überwinden und damit den Gang der Arbeiten zu beschleunigen. Ein französischer Antrag, außer den Vertretern der beteiligten Mächte auch noch den Vertreter des Hauptausschusses Dr. Benesch zu diesen periodischen Verhandlungen hinzuzuziehen, wurde abgelehnt.

Der grundlegendste erste Teil der Erklärung der Fünfmächte-Konferenz beruht auf der bekannten Herricot-Formel, jedoch ist bemerkenswert, daß in der gestrigen Erklärung die Gleichberechtigung nicht mehr, wie in der französischen Formel, das Ziel der Abrüstungskonferenz, sondern der leitende Grundsatz ihrer Arbeiten sein soll.

Zu der Feststellung, daß der Grundsatz der Gleichberechtigung in den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz verkörpert werden soll, hat Macdonald bereits am Sonnabend eine ausführliche Erklärung abgegeben, wonach das Wort „verkörpert“ im Sinne einer Verwirklichung des Grundsatzes der Gleichberechtigung aufzufassen ist. Der Satz im zweiten Absatz des ersten Teils, wonach die Art und Weise der An-

wendung der Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden wird, entspricht den eigenen Vorstellungen Deutschlands. Teil 3 der Erklärung geht, wie erinnerlich, auf die Unterhauserklärung des englischen Außenministers zurück; Deutschland war von Anfang an bereit, diese Versicherung nunmehr zum ungefähr vierten Male abzugeben, wobei man sich darüber im Klaren war, daß sich an der bisherigen Lage nichts ändert. Teil 4 soll auf die Beschleunigung der Konferenzarbeiten hinwirken und steht im Zusammenhang mit den bereits erwähnten Vereinbarungen der fünf Mächte untereinander und mit dem Konferenzpräsidenten über gemeinsame Beratungen im Laufe der Abrüstungskonferenz.

Durch das Abkommen ist zweifellos erreicht, daß das Prinzip der Gleichberechtigung anerkannt worden ist, und zwar für alle Arbeiten der Konferenz und in allen ihren Stadien. Selbstverständlich steht es Deutschland frei, wenn künftig das Prinzip der Gleichberechtigung bestritten oder in technischen Einzelheiten nicht anerkannt werden sollte, die Konferenz zu verlassen. Das Abkommen kann naturgemäß keine Gewähr dafür bieten, daß bei der Verwirklichung seiner Grundsätze nicht Schwierigkeiten entstehen. Deutschland würde sich aber in derartigen Fällen in der günstigen Lage befinden, eine flagante Verleugnung geistiger Vereinbarungen festzustellen, und auch, wenn die Konferenz künftig aus dem einen oder anderen Grunde scheitern sollte, würden die jetzigen Beschlüsse eine für Deutschland sehr wertvolle moralische Bedeutung erhalten, da es politisch unmöglich wäre, die gestern festgelegten Grundsätze wieder annullieren Deutschlands zu revideieren.

In Berliner politischen Kreisen wird die Einigung als ein starker Erfolg der Abrüstungspolitik gemerkt, die Deutschland trotz aller Schwierigkeiten und Widerstände bis zu dem heutigen Ergebnis gradlinig verfolgt hat. Die Reichsregierung hat jetzt erreicht, daß die deutsche Gleichberechtigung in der Abrüstung von den anderen Mächten grundsätzlich und effektiv anerkannt worden ist. Dieser Erfolg tritt um so stärker hervor, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Frankreich es noch im Juli abgelehnt hat, die Gleichberechtigung überhaupt nur zu diskutieren. Trotzdem hat Reichskanzler von Papen sie am Schluß der Lausanner Konferenz als unumstößliche Forderung angemeldet. Es lag

in der Konsequenz dieses Anspruchs, daß Freiherr von Neurath nach der Entscheidung vom 23. Juli der Abrüstungskonferenz die präzise Frage vorlegte, wie es mit unserer Aufnahme in die Abrüstungskonvention siehe. Dies wurde dann noch näher präzisiert in dem Memorandum vom 29. August, in dem gefragt wurde, ob die abgeschlossene Konvention ebenso wie für die anderen Mächte auch für uns gelte und zweitens, ob auch für die Geltungsdauer und die Revisionsmöglichkeiten dieser Konvention die Bedingungen die gleichen seien.

Die Gegenseite hatte sich zunächst der Beantwortung dieser Fragen entzogen. Im Verlaufe der letzten Genfer Verhandlungen des Reichsaußenministers ist es nun jedoch gelungen, eine Beantwortung unserer Fragen durch alle hauptbeteiligten Mächte zu erreichen. Diese Antwort liegt in der Genfer Erklärung vor.

Ob die kommenden Abrüstungsverhandlungen ebenfalls zu einem befriedigenden Ergebnis führen, das hängt natürlich von den Einzelheiten des materiellen Verhandlungsinhalts ab. Hiermit steht die Stelle der Erklärung in Zusammenhang, daß die Art und Weise der Anwendung der Gleichberechtigung auf der Konferenz erörtert werden soll. Dieser Standpunkt entspricht durchaus der früheren deutschen Stellungnahme, denn auch in dem deutschen Memorandum vom 29. August wurde gefragt, daß der materielle Inhalt der Regelung der Gleichberechtigung Spielraum für Verhandlungen biete.

Es liegt im Zuge der Entwicklung, daß mit der gestrigen Erklärung auch bereits der von uns stets abgelehnte, aber immer noch zur Debatte stehende Artikel 53 des Konventionsentwurfes der Vorbereitenden Abrüstungskommission bereits erledigt ist, der die Diskriminierung Deutschlands aufrechtzuerhalten suchte. Als besonders erfreulich ist schließlich noch zu unterstreichen, daß der Erfolg der deutschen Bemühungen das Problem gleichzeitig für die anderen entwaffneten Staaten erfaßt, also auch für Österreich, Ungarn und Bulgarien. In der Erklärung wird ausdrücklich von „allen Staaten“ gesprochen.

Haftet man das Ergebnis des deutschen Kampfes um die Gleichberechtigung zusammen, so muß man zu der Feststellung gelangen, daß ein sehr wesentlicher Fortschritt erzielt wurde. In den maßgebenden Kreisen der Reichshauptstadt wird erwartet, daß er sich auch auf die schließlich Lösung des Abrüstungsproblems selbst auswirken wird.

Das Ergebnis von Genf ist nur durch das Zusammenwirken aller Beteiligten möglich geworden. Neben den Bemühungen Macdonalds, Simons, der Vertreter Italiens und Amerikas wird in deutschen Kreisen besonders anerkannt, daß auch Ministerpräsident Herrion Verständnis für das Recht und die Interessen Deutschlands gezeigt hat. Herrion ist den Weg der Verständigung, der von der ursprünglichen Negation zu dem bekannten konstruktiven Plane geführt hat, weitergegangen bis zur Zustimmung zu der jetzt gefundenen Formel. In deutschen Kreisen kann man damit nur die Hoffnung verbinden, daß die Eingang von Genf auch ganz allgemein auf die deutsch-sowjetischen Beziehungen einen günstigen Einfluss ausüben wird.

Im Rundfunk sprach Sonntag abend Staatssekretär a. D. Freiherr von Heinhaben über die Einigung von Genf in der Frage der deutschen Gleichberechtigung. Er schilderte als Mitglied der deutschen Abrüstungsdelegation und als Sachverständiger, der an vielen wichtigen internationalem Konferenzen teilgenommen hat, die Bedeutung der Erfüllung unseres Gleichberechtigungsanspruchs. Er kam dabei im wesentlichen zu den gleichen Ergebnissen, wie sie in den vorhergegangenen Darlegungen über den deutschen Standpunkt zu dem Genfer Ergebnis enthalten sind.

Paris, 12. Dezember. Die in Genf getroffene Abmachung wird nur von der regierungsfreundlichen Presse gelobt. Die RechtsPresse verhält sich a. D. sehr scharf ablehnend.

London, 12. Dezember. Die in Genf erzielte Einigung wird von der gesamten Presse begrüßt.

Warschau, 12. Dezember. Die gesamte polnische Presse stellt fest, daß Deutschland die Gleichberechtigung erlangt hat.

Regierungsverträge für den Reichstag.

Berlin, 12. Dezember. Außer den zahlreichen internationalen Abkommen, die den letzten Reichstagen von der Regierung vorgelegt waren, wegen der Auslösung aber immer wieder nicht erledigt werden konnten, hat die Reichsregierung dem Reichstag jetzt auch das internationale Übereinkommen über die Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau vorgelegt. Die Reichsregierung weist darauf hin, daß nach dem Vertrag der Mitgliedstaat der internationalen Arbeitsorganisation verpflichtet ist, die Beschlüsse der internationalen Arbeitskonferenz binnen Jahresfrist, spätestens aber 18 Monate nach Schluß der Tagung, auf der sie gesetzt wurden, den zuständigen Stellen zu unterbreiten, damit sie zum Gesetz erhoben oder andere Maßnahmen getroffen werden.

Die kürzeste Frist für die Vorlegung dieses Übereinkommens läuft am 18. Dezember d. J. ab. Vorberatungen von Regierungsvertretern der beteiligten Länder über die Ratifizierung des Übereinkommens haben bisher eine Klärung nicht gebracht. Die Regierung erklärt, daß es zweckmäßig erscheine, vor endgültiger Stellungnahme zur Frage der Ratifizierung das Ergebnis weiterer Verhandlungen der wichtigsten am Kohlenbergbau beteiligten Länder abzuwarten. Das Übereinkommen über die Begrenzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau werde daher dem Reichstag zur Zeit nur vorgelegt, um die Frist zur Vorlegung zu wahren.

Weiter sind dem Reichstag die Abkommen zur Vereinheitlichung des Wechselrechts zugeleitet worden.

Haushaltsausschuß des Reichstages.

Berlin, 12. Dezember. Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat heute vormittag unter dem Vorsitz des Abg. Vorländer (SPD) zu seiner ersten Arbeitstagung zusammen. Auf der Tagesordnung standen sämtliche dem Ausschuß überwiesene Anträge über die Aushebung von Notverordnungen usw. Zunächst entpann sich eine Geschäftsausordnungsdebatte, in der gefordert wurde, daß die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses über die Winterhilfe vom Ausschuß erledigt werden.

Der Ausschuß beschloß, zunächst die Winterhilfe zu beraten.

Schwerer Überfall auf ein Gehöft.

3 Personen getötet.

Tilsit, 11. Dezember. Im Kreise Stallupönen wurde Sonntag morgen von unbekannten Tätern ein schwerer Überfall auf das allein liegende Gehöft Küch ausgeführt. Die 50 Jahre alte Tochter wurde im Stall beim Aufhütteln von den Banditen überrascht und durch mehrere Schüsse getötet. Die Burschen drangen dann in das Wohnhaus ein und töteten den Greis Küch, der sich gerade ankleiden wollte. Die Ehefrau Küch, die an einkommen versucht, wurde ebenfalls erschossen. Sämtliche Behältnisse in der Wohnung sind durchwühlt worden. Ein italienischer Arbeiter, der gellichtet ist, steht unter dem Verdacht, am Überfall beteiligt zu sein.

Zur Zahlung an Amerika entschlossen.

Ablehnung des englischen Vorschlags, die Dezember-Note nicht als Wiederaufnahme der regelmäßigen Zahlungen zu betrachten.

In der britischen Antwort an die Vereinigten Staaten von Amerika wird gefragt, ob die britische Regierung bemerkt mit Genugtuung, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit der Anregung einverstanden sei, die ganze Angelegenheit, wie sie in der britischen Note vom 1. Dezember behandelt ist, zwischen den beiden Ländern gründlich zu prüfen. Die britische Regierung sehe nach weiterer sorgfältiger Erwägung keinen Anlaß, die allgemeinen Schlussfolgerungen ihrer Note vom 1. d. M. zu ändern, sie bleibe bei ihrer Auffassung, daß keine andere Lösung als der Zahlungsaufschub die Transferschwierigkeiten beseitigen könne, und stelle daher mit diesem Bedauern fest, daß die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen hat, diese Lösung dem Kongress nicht zu empfehlen.

Im Hinblick auf diesen Beschluss der amerikanischen Regierung habe die englische Regierung sich entschlossen, den am 15. Dezember fälligen Betrag zu zahlen. Aus den bereits zur Kenntnis gebrachten Gründen sei die britische Regierung davon überzeugt, daß das System der zwischenstaatlichen Kriegsschuldenzahlungen, wie es vor der Hoover'schen Initiative vom 20. Juni 1931 bestand, nicht wieder angenommen werden könne, ohne daß dadurch großes Unheil angesicht würde. Vom Standpunkt der britischen Regierung sei daher die Zahlung vom 15. Dezember nicht als Wiederaufnahme der Jahreszahlungen nach den bestehenden Vereinbarungen anzusehen. Die britische Regierung schlage

vor, die Zahlung vom 15. d. M. als Kapitalzahlung zu behandeln, die bei einer Schlussregelung zu verrechnen wäre, und sie treffe Vorbereitungen, diese Zahlung in Gold zu leisten, da diese Regelung nach den derzeitigen Umständen für die britische Regierung die am wenigsten nachteilige sei. Dieses Verfahren sei unverkennbar außergewöhnlich und abnorm und die britische Regierung möchte die amerikanische Regierung daher dringend auf die Wichtigkeit eines früheren Meinungsaustausches hinweisen, damit die Diskussion über die Angelegenheit vor dem nächsten Zahlungstermin, dem 15. Juni 1933, geschlossen und die Gefahr eines allgemeinen Zusammenbruches der bestehenden internationalen Abkommen vermieden werden könne.

In der Antwortnote des Staatssekretärs Stimson auf die neueste britische Note wird zum Ausdruck gebracht, daß die amerikanische Regierung die britische Erklärung, daß die Zahlung am 15. Dezember nicht als Wiederaufnahme der regelmäßigen Zahlungen betrachtet werden sollte, als unzulässig betrachtet. Der Staatssekretär erklärt, der Schatzsekretär habe keine Autorität, Kriegsschuldenzahlungen anzunehmen außer in der Weise, wie es im Handlungsbereich vorgehen sei.

Paris, 11. Dezember. Der Kabinettsrat hat sich zur Schuldfrage dahin entschieden, den Fälligkeitstermin vom 15. Dezember einzuhalten.

Die neuen japanischen Flottenrüstungs-Vorschläge.

Genf, 10. Dezember. Die neuen japanischen Vorschläge für die Flottenrüstung sind Sonnabend abend veröffentlicht worden. Sie sehen eine Korrektur der Abkommen von London und Washington in der Weise vor, daß hinsichtlich der Linienschiffe und der Schlachtkreuzer nicht mehr die Gesamttonnage der Hauptseeschiffe in das Verhältnis 5:5:8 gebracht wird, sondern daß eine feste Zahl der jeder Macht gestatteten Schiffseinheiten und gleichzeitig eine Gesamttonnage der einzelnen Schiffskategorien vereinbart wird. Die Höchsttonnage soll betragen für Linienschiffe 25 000 To., für Kreuzer der Klasse A 8000 To., der Klasse B 6000 To., für Torpedoboots und Torpedobootzerstörer 1500 To. und für Unterseeboote 1800 To.

Die besondere Bedeutung der japanischen Vorschläge liegt in der von ihnen empfohlenen neuen Verhandlungs-

methoden: Japan hält es für unabdinglich, im Rahmen der Rüstungskonferenz eine Gesamtlösung anzustreben, die unter Beteiligung aller Mächte ohne Rücksicht auf ihre Bedeutung und Interessen ausgearbeitet würde. Statt dessen sollen zwischen den Hauptseemächten Vorberebungen über ein sog. allgemeines Abkommen stattfinden, das die bereits fixierten Bestimmungen zu enthalten hätte. Dies allgemeine Abkommen soll durch Regionalabkommen ergänzt werden. Zu diesem Zweck sollen die Seemächte in vier geographische Gruppen eingeteilt werden, in eine pazifische, atlantische, eine europäische und eine südamerikanische Gruppe, wobei ein mit mehreren Gruppen eng verbundenes Land an den Verhandlungen aller in Betracht kommender Gruppen teilnehmen soll. Im einzelnen wird vor allem die Abschaffung der Flugzeugmutterschiffe empfohlen.

Will Hoover das Kriegsschuldenproblem in die Weltwirtschaftskonferenz bringen?

London, 10. Dezember. In einer Washingtoner Information der "Times" heißt es, unterrichtete amerikanische Kreise kommentierten jenen Teil der amerikanischen Antwortnote an England, in dem von einem "Gremium" zur Lösung des Kriegsschuldenproblems die Rede ist, dahin, daß Hoover dabei an die von England inspirierte Weltwirtschaftskonferenz gedacht habe. Es sei Wunsch des Präsidenten, soviel wie möglich eine Delegation zu dieser Konferenz zusammenzustellen, die in der Hauptfache aus führenden Demokraten zusammengetreten sein soll; die Delegation soll ermächtigt sein, dem in der amerikanischen Note aufgeworfenen Gedanken der "greifbaren Kompensationen" praktische Gestalt zu geben und die Frage der Auslandschulden in dieser Hinsicht zu erörtern. Der Korrespondent will wissen, daß dieser Plan, von dem natürlich noch nicht feststeht, ob er durchgeführt werden soll, angedeutet nicht Roosevelt's Zustimmung erlangt habe. Allein Präsident Hoover benötige ja nicht die Billigung des Kongresses für die Zusammenlegung der Delegation, der Kongress habe lediglich die Kosten zu bewilligen, und es bestehe kein Grund anzunehmen, daß die Billigung verweigert werde.

Die französischen Frontkämpfer gegen Zahlung an Amerika.

Paris, 14. Dezember. Die Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Sonntag eine Tagung abgehalten, in der sie sich gegen die Zahlung an Amerika wandten. Eine Delegation begab sich zum Ministerpräsidenten, um ihm Kenntnis von diesem Beschluss zu geben. Um die Mittagsstunde veranstalteten die Frontkämpfer eine Kundgebung vor dem Quai d'Orsay. Die Teilnehmer riefen: "Fort mit den Schulden! Keinen Sons an Amerika!" Die Demonstranten versuchten, in das Außenministerium einzudringen. Der Polizeipräsident stellte sich nach längeren Verhandlungen selbst an die Spitze der Manifestanten, nachdem diese verirrt waren, ohne Störungsversuche sich auf einen Demonstrationszug durch die Straßen von Paris zu beschränken.

Französische Goldverschiffung nach Neuhörn.

Paris, 10. Dezember. Mit dem deutschen Uebersee-dampfer "Bremen" sind gestern 19 Goldbarren im Werte von 300 Millionen Franken im Auftrage einer Pariser Bank von Cherbourg nach New York abgegangen.

Entschließung der Radikalen Partei Frankreichs.

Paris, 10. Dezember. Der Vorstand der Radikalen Partei tritt in einer Entschließung, die dem Ministerpräsidenten überbracht wurde, für jede diplomatische und finanzielle Aktion ein, die folgende Ziele verfolge: 1. Schnelle Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz; 2. rechtzeitige Eröffnung von Verhandlungen zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika, um ein endgültiges Ergebnis auf der Grundlage der Lausanner Abkommen durch Verhandlungen zu erreichen, die auf jeden Fall vor dem 15. Juni 1933 abgeschlossen sein müssten; 3. erfolgreichen Abschluß der Abrüstungskonferenz.

Bericht einer Gesamtdemission des belgischen Kabinetts.

Brüssel, 11. Dezember. Nach Beendigung des heutigen Liberalen Kongresses wird das Ministerium am Montag einen Kabinettsrat abhalten. Vermutlich ist seine Gesamtdemission für die erste Hälfte der nächsten Woche zu erwarten.

Die englisch-persische Spannung.

London, 10. Dezember. Einer Meldung des "Daily Herald" aus Teheran folge hat der Schah von Persien

gestern abend einen Kronrat einberufen. Es sei beschlossen worden, die Gouverneure der Provinzen unverzüglich zu einer Konferenz einzuberufen. Der Schah fürchtete nämlich, daß die englisch-persische Spannung die Tätigkeit von Briten in den Provinzen anregen könnte, in denen die Interessen der Anglo-Persian Oil Company liegen. Die Sicherheitsbehörde habe Auftrag erhalten, für besondere Schutz der britischen Interessen zu sorgen. Ansammlungen in der Nähe der britischen Gesandtschaft sowie der verschiedenen britischen Konsulate seien untersagt.

Sorgsam bedenken, Praktisches schenken!

Unsere Schaukästen geben Ihnen viele Anregungen zu preiswerten und praktischen Geschenken, mit denen Sie Freude bereiten werden. In unserer

Schaukästen

zeigen wir Damenwäsche, billige Angebote in Damen- und Herrenwäsche aus feindigem Hemdentuch und Bettwäsche, sowie elegante Neuheiten in seidener Damenwäsche (Bemberg-Chinette mit Hand-Hohlsaum, Marocain, Chatouze) ferner Bleyle-Strickkleidung (Damenkleider, Jacken, Pullover, Kinderkleidung)

AO-Schutz

"Times" über die politische Lage in Deutschland.

"Times" erwähnen in einem Leitartikel das gestern vom Reichstag angenommene Reichspräsidenten-Stellvertretergesetz und nennen es eine Maßnahme, die die politische Stabilität zu stärken geeignet ist. Der Leitartikel analysiert dann im Einzelnen die gegenwärtige innerpolitische Lage Deutschlands, die sich dem Beobachter wieder als gefestigter darstellt.

Zum Schluß betont das Blatt, daß Deutschland in seiner Außenpolitik nur eine Ansicht hat. Wechselt in der Regierung einflußreicher nur wenig die Entschlossenheit der Nation, die Freiheit über ihre Wehrmacht nach eigenem Ermessen wieder zu erlangen und diejenigen Abänderungen des Versailler Vertrages durchzuführen, die nötig seien, ihre Ansprüche auf Gleichberechtigung zu sichern. Die Tatsache, daß ein jüngerer General Kanzler und in einer härteren inneren Stellung sei als sein Vorgänger, habe in einigen Nachbarländern die natürliche Beifürchtung hervorgerufen, daß die Aufrüstung ein entschiedenes Ziel der deutschen Politik sei. Dies mache es für die anderen Regierungen nicht weniger nötig, sich darüber schlüssig zu werden, wie weit die deutschen Ansprüche legitim seien und wie weit nicht.

Verkürzung der Dienstzeit in der Ustachowowalei.

Prag, 10. Dezember. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums für Nationalverteidigung wird der Jahrang 1931 bereits am 18. Januar kommenden Jahres in die Reserve entlassen. Das bedeutet eine Verkürzung der Dienstzeit um 2½ Monate.

Das Reichsheer im Jahre 1932.

Ein amtlicher Überblick.

Von zuständiger Seite werden zusammenfassende Mitteilungen über die Arbeit des Reichsheeres im Jahre 1932 gemacht. Danach sind im Übungsjahr 1932 durchgeführt Geländeübungen für die Reiter-Regimenter und die Nachrichtenabteilungen, sowie je eine technische Sonderübung für die Pioniere und die Funkeinheiten des Heeres. Außerdem leitete die Heeresleitung ein großes Manöver in der Gegend Frankfurt (Oder). Dabei wurden verschiedene Probleme moderner Kavallerieverwendung, — taktische, sowie organisatorische Art — insbesondere die Fragen motorisierter Aufklärung, der Technik des Flüchtlingsüberganges durch Reitermasse und des Einsatzes starker Kavallerie in der Schlacht einer Klärung nähergebracht.

Das Interesse des Auslandes an der Arbeit des Reichsheeres hält an. Insgesamt betrug die Zahl der Kommandos und Besuche ausländischer Offiziere im Jahre 1932: 178. Im Austausch mit diesen Offizieren, die Staaten aus allen Erdteilen angehörten, wurden deutsche Offiziere zu Manövern und anderen Kommandos ins Ausland geschickt. Frankreich, Belgien, Polen und einige andere Staaten sind an diesen Besuchen und Kommandos nicht beteiligt.

Aus einer Übersicht über die sportlichen Erfolge ergibt sich, daß bei den Wettbewerben das Reichsheer heute in Deutschland die Führung hat.

Zu Rettungsmaßnahmen bei Hochwasser wurden auf Anfordern der zuständigen Civilbehörde in sieben Fällen Truppen eingesetzt. Hilfsarbeiten bei großen Bränden wurden in vier Fällen geleistet.

Anfang 1932 waren noch 16 000 Versorgungsanwärter der Wehrmacht ohne Beschäftigung. Auf Grund der "Anpassungsverordnung" vom 28. 12. 1931 wurden 3000 Männer zum Vorbereitungsdienst einberufen, 5000 Mann einer vorübergehenden Beschäftigung zugeführt (Einführung in den Civilberuf). Ferner sind noch 2000 Versorgungsanwärter untergebracht worden. Die als Rest übriggebliebene Zahl von 6000 Beschäftigtenlohn hat sich durch Zuzutreten des Jahrganges 1932 um 7000 auf insgesamt 13 000 vermehrt. Die erste Versorgungsliste ergab die Notwendigkeit einer erneuten Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. November 1932 zur Verbesserung der Civilversorgung. Die Beteiligung an den Abschlußprüfungen der Heeresakademie ist gestiegen.

Die technischen Stellen der Eisenbahn und Post, sowie Forststellen der Länder und Gemeinden sind Versorgungsanwärter — unter der Voraussetzung entsprechender Bildung — zugänglich gemacht worden. Die landwirtschaftliche Ausbildung hat eine größere Zahl ausgebildeter Soldaten Siedlungen zugeführt.

Der Sejm stimmt dem deutsch-polnischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr zu.

Warschau, 10. Dezember. Der Auswärtige Ausschuss des Sejms hat gestern der Ratifizierung des deutsch-polnischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr und dem deutsch-polnischen Vertrag über die Einführung der Tätigkeit des gemischten Schiedsgerichtes zugestimmt. Die Vertreter der Nationaldemokraten haben eine Reihe von Einwendungen gestellt und gegen die Ratifizierung der beiden Abkommen gestimmt.

Ein neuer politischer Mord in Bulgarien.

Budapest, 10. Dezember. Wie der "Pester Lloyd" aus Sofia erfährt, ist in Philippopol der Privatsekretär des dort wohnenden Millionärs Kutoglu namens Angl Kentchew, ein Anhänger der mazedonischen radikalen Gruppe Protagorow, auf der Hauptstraße vor dem französischen Konsulat von mehreren Personen durch Revolverstöße getötet worden. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Er erklärte, daß er das Urteil eines den Protagorow-Anhängern feindlichen Komitees vollzogen habe; das Urteil sei ihm vor 20 Tagen zugelegt worden.

"Reinigung" in Kommunistischer Partei Sowjetruhlands.

Moskau, 10. Dezember. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschloß, im Laufe des Jahres 1933 eine "Reinigung" der Kommunistischen Partei der Sowjetunion durchzuführen.

Der sowjetrussisch-japanische Meinungsaustausch über die Auslieferung Supingwens.

Moskau, 11. Dezember. Die in der Welt Presse verbreiteten Gerüchte über das Schicksal Generals Supingwens, der sich mit seiner Armee auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet hatte, veranlassen die Telegraphenagentur der Sowjetunion, den Meinungsaustausch zwischen dem Moskauer japanischen Gesandtschafter und dem stellvertretenden Volkskommissar für Außenere, Karachan, bekanntzugeben. Die Sowjetregierung hat sich danach entschieden geweigert, sowohl General Supingwen und dessen Anhänger auszuliefern, als auch die Bitte Japans nach Internierung der chinesischen Flüchtlinge entgegenzunehmen.

Trotzli wieder in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. Dezember. Trotzli ist Sonntag abend an Bord des Dampfers "Abria", von Brindisi kommend, hier eingetroffen. Er wird nachts über an Bord bleiben und heute, Montag, nach seinem Inselwohnsitz auf Prinkipo zurückkehren. Trotzli äußerte, er freue sich sehr, wieder in der Türkei zu sein, er beabsichtige, ein Buch über seine Reise zu veröffentlichen.

Bericht der Auslösung des finnändischen Parlaments?

Der Rücktritt der finnändischen Regierung Sunila ist erfolgt, weil der Staatspräsident Swinhufvud dem Plan der größten Koalitionspartei, die Sitze auf 7 Prozent herabzusezen, nicht zustimmen wollte. Eine neue Regierung könnte entweder von der konservativen Sammlungspartei gebildet werden unter Tolerierung der Agrarier oder von der Fortschrittspartei mit Unterstützung der Sozialdemokraten. Sollten beide Kombinationen scheitern, so bleibt nur die Auflösung des Parlaments übrig.

Internationaler Ausschuss für Absatzorganisation.

Paris, 10. Dezember. Die Internationale Handelskammer hat einen Internationalen Ausschuss für Absatzorganisation eingefest. Dessen Arbeiten stehen unter Leitung von Sir Francis Goodenough-London und Staatssekretär a. D. Prof. Julius Hirsch-Berlin.

Der Rahmenjunker-Unteroffizier Karl Oberhardt, der unter seinen Kameraden auf der Dresdner Infanterieschule kommunistische Propaganda getrieben haben soll, wurde vom Reichsgericht wegen Mängels an Beweisen freigesprochen.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 291.

Montag, den 12. Dezember 1932.

Rückkehr normaler Rechtszustände.

Die nächsten Arbeiten des Reichstabinetts.

Bereits unter dem Kabinett von Papen haben Versprechungen der auständigen Reichsregierung über das weitere Schicksal des Republikschutzgesetzes stattgefunden, das am 31. Dezember d. J. abläuft. Diese Versprechungen werden in nächster Zeit wieder aufgenommen werden, und es wird darüber Beschluss gefasst werden müssen, wie und in welcher Form die Bestimmungen dieses Gesetzes weiterhin erhalten werden sollen. Da nicht angenommen werden kann, daß das Republikschutzgesetz im ganzen aufgehoben wird, so ist mit einer neuen Notverordnung zu rechnen, in dem diese Dinge geregelt werden. Gleichzeitig damit dürfte aber auch eine Aufhebung bestimmter Teile der Terrornotverordnung und der Preschennotverordnungen erfolgen. Neben die Einzelheiten ist auch hier noch kein Beschluss gefasst worden. Doch darf zum mindesten angenommen werden, daß bei der Preschennotverordnung die Bestimmungen über die Auslagenachrichten fallen, da sich in der Praxis herausgestellt hat, daß die Behörden nicht in der Lage gewesen sind, dieses Mittel in geeigneter Form anzuwenden.

Grundsätzlich besteht bei der neuen Regierung die Absicht, so weit wie möglich eine Befriedung des Volkes dadurch herbeizuführen, daß alle Ausnahmeverordnungen in Fortfall kommen sollen.

Das Republikschutzgesetz in seiner jetzigen Form, so wie es am 25. März 1930 vom Reichstag beschlossen ist, sieht vor, daß wer an einer Verbindung oder Verabredung teilnimmt, die Verbrechen wider das Leben beweist oder als Mittel für

andere Zwecke in Aussicht nimmt, oder wer eine solche Verbindung unterhält, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Weiter ist vorgesehen, daß derjenige, der gegen den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung einen Angriff auf Leib oder Leben begeht, mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung teilnimmt, die die Bestrebung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben. Schließlich wird noch mit Gefängnis bestraft, wer die republikanische Staatsform herabwürdigt und wer die Farben oder Flagge des Reiches oder eines Landes beschimpft oder böswillig und mit Überlegerung herabzusehen sucht, oder wer einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder Landesregierung in Beziehung auf sein Amt beschimpft oder verleumdet.

Es ist anzunehmen, daß der Schutz der Staatsform und der Schutz der Hoheitszeichen auch weiterhin in geeigneter Weise bestehen bleibt.

Das Republikschutzgesetz sieht schließlich die Auflösung bestimmter Vereine vor, die aufgelöst werden können. Der Kaiser-Paragraph, der sich im ersten Republikschutzgesetz befand, ist in das Gesetz von 1930 bereits nicht mehr aufgenommen worden.

Das Reichstagspräsidium beim Reichspräsidenten.

Berlin, 10. Dezember. Der Reichspräsident empfing heute das neuwählte Präsidium des Reichstages, Reichspräsident Göring und die Vizepräsidenten Esser und Löbe. Der zweite Vizepräsident Rauch konnte wegen Erkrankung an dem Empfang nicht teilnehmen.

Dr. Held beim Reichskanzler.

Berlin, 10. Dezember. Wie CNB. erfährt, ist der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der sich heute in Berlin aufhält, vom Reichskanzler empfangen worden. Bei dieser Gelegenheit wurden innerpolitische Tagesfragen durchgesprochen.

Voraussichtlich Donnerstag Rundfunkrede des Kanzlers.

Berlin, 10. Dezember. Reichskanzler von Schleicher, der, wie angekündigt, im Laufe der nächsten Woche das Programm der Regierung in einer Rundfunkrede darlegt, wird, wie wir hören, diese Rede voraussichtlich am nächsten Donnerstag halten.

Chrunungen für Generaloberst Graf von Bothmer.

München, 10. Dezember. Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Generalobersten Graf von Bothmer, des Führers der deutschen Südarme im Weltkrieg, fand in der Ehrenhalle des Armeemuseums ein sehr eindrucksvoller Festakt statt. Zahlreiche Offiziere des ehemaligen Infanterie-Regiments und des ehemaligen Armeekommandos 19, die Bothmer beschäftigte, feierten den Jubilar. In der Ehrenhalle des Armeemuseums wurde die Büste des bedeutenden bayerischen Feldherrn aufgestellt.

Amnestie am Donnerstag im Reichsrat.

Der Reichsrat hält seine nächste Sitzung am Donnerstag ab. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. erfährt, wird der Reichsrat in dieser Sitzung auch schon zu den letzten Reichstagsbeschlüssen über Amnestie, Stellvertretergesetz für den Reichspräsidenten und Aufhebung des sozialpolitischen Teiles der Wirtschaftsnotverordnung Stellung nehmen. Wie die Entscheidung des Reichsrats namentlich zur Amnestie ausfallen wird, ist noch nicht zu übersehen, da die Kabinette der Länder zu den Reichstagsbeschlüssen noch nicht Stellung genommen haben.

Das preußische Kabinett wird am Dienstag über seine Stellungnahme beraten. Wenn der Reichsrat Einspruch beschließen sollte, müßte das Amnestiegesetz dem Reichstag nochmals zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Der Reichstag müßte also das Gesetz erneut mit Zweidrittelmehrheit bestätigen. Auch damit erlangt es aber noch nicht endgültig Gesetzeskraft. Artikel 76 der Verfassung bestimmt, daß der Reichspräsident, wenn der Reichstag entgegen dem Einspruch des Reichsrats eine Verfassungsänderung beschlossen hat, dieses Gesetz nicht verhindern darf, wenn der Reichsrat binnen zwei Wochen den Volksentscheid verlangt.

Amnestie-Auswirkungen in Berlin.

Berlin, 10. Dezember. Nach dem Inkrafttreten des gestern vom Reichstag beschlossenen Amnestiegesetzes werden von den rund 140 Strafen, die das Berliner Sondergericht bisher verhängt hat, nur acht vollstreckt werden. In diesen acht Fällen handelt es sich um Verbrechen gegen das Leben, die von der Amnestie ausdrücklich ausgenommen sind. Dagegen werden alle anläßlich des Verkehrsstreits wegen Transportgefährdung, Landfriedensbruchs, Rötigung Verurteilten unter die Amnestie fallen. Die zur Zeit noch beim Sondergericht schwelbenden fünf Strafsachen, die mit dem Verkehrsstreit zusammenhängen, und von denen allein vier für den folgenden Montag angefecht waren, dürfen kaum noch verhandelt werden. Die Zahl der von anderen Berliner Gerichten Verurteilten, die ebenfalls unter das Amnestiegesetz fallen und der Strafsachen, die noch schwelen, geht in einige Hunderte.

Von den bereits Verurteilten dieser Gerichte, die ihre Strafe nicht anzutreten brauchen, bzw. in Freiheit gesetzt werden, sind die "Angriff"-Redakteure Dr. Lippert und Krause, die wegen Beleidigung des früheren Polizeipräsidenten Dr. Weiz abgeurteilt wurden, und der Herausgeber der "Weltbühne" Offenbrey zu nennen.

Millionen-Prozeß um eine Burg.

Die Nachkommen der Familie von Scheidt-Welschhausen haben gegen den preußischen Fiskus einen Prozeß um das Besitzrecht an der Freusburg bei Siegen angestrengt. 300 Köpfe zählt heute diese Familie, die sich fast ausnahmslos aus armen Leuten, Handwerkern und Kleinbauern zusammensetzt. Sie verlangen die Rückgabe des Lehnsqueis ihrer Ahnen, das 1815 vom preußischen Staat auf Grund der Beschlüsse des Wiener Kongresses "geraubt" worden sein soll. Binsen und Binsesszenen kommen zu dem ursprünglichen Wert hinzu, so daß es um die nette, runde Entschädigungssumme von 100 Millionen Goldmark geht. Der Streitfall beschäftigt bereits die Gerichte seit fast 30 Jahren. Nun mehr steht der Abschluß des Prozesses bevor.

Die Burg dient zur Zeit als Jugendherberge.

Wenn Sie einmal nach München kämen



dann wär's doch recht interessant für Sie, bei der Gelegenheit die Fabrik in der Plinganserstrasse 130 zu besuchen, aus der monatlich so an die 165 cMillionen OBERST-Zigaretten in die Welt gehen. Wir glauben, Sie würden dort im Geburts- haus der OBERST den Eindruck gewinnen: OBERST ist nicht von schlechten Eltern.

OBERST

die 3½ Pfz-Zigarette,
bei der nach teurer Marken Art
sich Milde mit AROMA paart.

Wer Hitler ablehne . . .

Köln, 11. Dezember. Auf einer Amtswaltertagung des Gaues Köln-Aachen der NSDAP. am Sonntag in der Kölner Messehalle erklärte der Gauleiter, daß nicht für und nicht gegen Straßer Stellung genommen werde, da der Führer Adolf Hitler heiße. Wer Hitler ablehne, lehne den Nationalsozialismus ab.

In einem Telegramm an Adolf Hitler gelobten die versammelten 4000 Amtswalter des Gaues Köln-Aachen und die SA-, SS- und SS-Führer Hitler ernst unerschütterliche Treue und bedingungslose Gefolgschaft.

Wehrwolf und Deutschsozialisten.

Halle a. S., 11. Dezember. Am heutigen Sonntag fand in Halle eine Konferenz statt, die einer Fühlungnahme zwischen aus der NSDAP. ausgetretenen Nationalsozialisten, der kürzlich gegründeten Deutsch-Sozialistischen Partei und dem Wehrwolf diente. Es wurde beraten, ob und welche gemeinsamen Schritte unternommen werden sollen, und die Möglichkeit eines Zusammenschlusses erörtert. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden, da man zunächst die weitere Entwicklung des Falles Gregor Strasser abwarten will.

Am gleichen Tage fand auch eine Konferenz der Revolutionären Nationalsozialisten statt, in der Major Buchruder sprach.

Nationalsozialisten und Stahlhelmleute.

Altona, 11. Dezember. Zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Stahlhelms kam es im Vorraum des Hotels "Kaiserhof" in Altona zu einer Schlägerei. Zwei junge Nationalsozialisten waren wegen politischer Auseinandersetzungen aus einer Weihnachtsfeier des Stahlhelms verwiesen worden. In den frühen Morgenstunden erhielten daraufhin im Vestibül des Hotels etwa 25 Nationalsozialisten, die mit den Stahlhelmleuten in Streit gerieten. Bei der Schlägerei wurden fünf Personen verletzt. Ein 19jähriger SA-Mann wurde festgenommen. Der Sachschaden ist recht erheblich.

Gebale Nachrichten.

Grünberg, 12. Dezember 1932.

Der gestrige „Silberne Sonntag“

war durch schönes Wetter ausgezeichnet; ob und zu lachte auch die Sonne, als freute sie sich, daß der „Silberne“ nicht gleich seinem „Vorgänger“, dem „Kupfernen“, einer Notverordnung zum Opfer gefallen ist. Der Frost hielt sich in mäßigen Grenzen. Zum Teil hatte sich eine dünne Schneedecke erhalten.

In den Nachmittagsstunden herrschte in der Stadt lebhafter Verkehr. Die Schauspieler, die weihnachtlichen Schmuck trugen, wurden „belagert“ und ließen manchen Wunsch ankommen. Aber in mancher Brust wurde im Gedanken „an das nötige Kleingeld“ dieser Wunsch rasch erstickt. Auf dem Ring waren die Weihnachtsbuden aufgebaut, und die Händler hofften auf guten Umsatz. Schokoladen- und Pfeffertuch-Weihnachtsmänner und -Herzen waren wieder in Reih und Glied aufgebaut, doch war der Andrang zu den Verkaufsständen nicht sonderlich stark. Wieder hat es unter den „Ambulanten“ manche Enttäuschung gegeben. Die Laden-gefäße hingegen scheinen einigermaßen auf ihre Rechnung gekommen zu sein. Der Umsatz blieb zum Teil freilich hinter dem der Vorjahre zurück, was allerdings als Folge der „Preissenkungssaktion“ zu erwarten war.

Aber Grund zur Unzufriedenheit scheint nicht gegeben zu sein. Unter Berücksichtigung der katastrophalen Wirtschaftslage kann man immerhin von einem lebhaften Geschäftsgange am „Silbernen“ sprechen. Vor allem wurden von den Kunden praktische Gegenstände und Winterbekleidung gekauft. Ruhig war das Geschäft in der Lebensmittelbranche, eine Erscheinung, die sich in jedem Jahre wiederholt, da Lebensmittel immer erst kurz vor den Festtagen eingekauft werden.

Die Befürchtung mancher Geschäftleute, daß die „†† Glückstage“ ihnen das Weihnachtsgeschäft verderben würden, scheint sich nicht zu bewahrheiten. Nun richten sich die Hoffnungen der Geschäftswelt auf den „Goldenen Sonntag“.

* Kirchweihfest. Am gestrigen Sonntag, dem dritten im Advent, wurde in der evangelischen Stadtpfarrkirche „Zum Garten Christi“ das Kirchweihfest dieses ehrwürdigen Gotteshauses gefeiert. Vom Turm herab wehte die Kirchenfahne zum Feuerzeug. Der Gottesdienst am Vormittag wurde eingeleitet durch den Gemeindegefang des Liedes „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“. Die Festpredigt hielt Pastor Wackwitz über das Evangelium des 3. Adventssonntags: Die Gesandtschaft Johannes des Täufers an Christum (Math. 11, 2–10). Eingangs der Predigt wurde gebührend hingewiesen auf die vor 184 Jahren erfolgte Einweihung des Gotteshauses „Zum Garten Christi“, die von unseren Vätern mit innigem Lob und Dank gegen Gott für die Errettung aus langjähriger Bedrückung und Verfolgung begangen wurde. Sodann ging die Predigt ein auf die Frage von Johannes, die auch unsere Adventsfrage ist: „Vit du, der da kommen soll, oder sollen wir eines anderen warten?“ Bei dem im Gefängnis schwimmenden Johannes war diese bange Frage aus der Not geboren worden, und auch wir werden sie in der Not der Tage auf. Aber Christus selbst gibt dem verzagt gewordenen Gottesstreiter Johannes und auch uns in unserer Not auf die Frage die tröstende Antwort, das er der gottheitliche Helfer sei, erweisen durch sein Wirken zu jeder Zeit. Und die Kirche will die Menschen hinführen zu diesem Helfer Jesus Christus, wie es auch in dem Gotteshaus, dessen Weihefest heute begangen wird, je und je geschah. — Die Kollekte nach dem Gottesdienst wurde für das evangelische Johannesstift in Spandau gesammelt.

Was soll ich schenken?

Strümpfe

wünscht sich jede Dame

Aber selbstverständlich nur von

GRAU

Inhaber Bruno Hoffmann

* Im Grünberger Luftfahrtverein (DVB) geht es aufwärts! Wie schon berichtet wurde, hatten vor einigen Wochen wiederum mehrere Mitglieder des Grünberger Luftfahrtvereins im DVB eine Fahrt nach Grünau i. Hsgb. unternommen, um sich im Gleitfliegen zu vervollkommen und Prüfungen abzulegen. Sämtliche Teilnehmer kehrten mit der A- bzw. mit der B-Prüfung heim. Inzwischen hat auch der Flugleiter der beiden Fliegergruppen des Luftfahrtvereins, Gewerbeoberlehrer Schmidt, der schon im vorigen Jahre die Gleitfliegerprüfungen abgelegt hatte, seine Ausbildung im eigentlichen Segelfliegen vollendet und hat die C-Prüfung an der Flugschule Grünau bestanden. Bei dem eigentlichen Segelflug gleitet man nicht nur in einem flachen Winkel von dem Gipfel des Berges in das Tal hinab, sondern erhebt sich über die Startstelle und bleibt längere Zeit in der Luft, unter günstigen Verhältnissen stundenlang. Für die C-Prüfung wird ein Segelflug von mindestens 10 Minuten Dauer verlangt, und man muß dabei sich dauernd über Starthöhe halten. Herr Schmidt erreichte bei diesem Prüfungsflug eine Höhe von etwa 900 Metern! Er überholt dabei die höchsten Gipfel um mehr als 200 Meter. Zur Ablegung der Prüfung benutzte Herr Schmidt das Segelflugzeug „Falk“ der Segelflingschule Grünau. Es ist dies das gleiche Flugzeug, das die bekannte Fliegerin, Fräulein Reitsch, bei Austragung ihres Weltrekordes im Dauersegelfliegen für Frauen im Herbst d. J. benutzt. — Um auch den anderen Mitgliedern des Luftfahrtvereins Gelegenheit zu bieten, die C-Prüfung abzulegen und damit Segelflieger zu werden, will man jetzt daran gehen, zu den beiden vorhandenen Gleitflugzeugen „Stadt Grünau“ und „Dominicus“ noch ein drittes Flugzeug, und zwar ein richtiges Segelflugzeug, anzuschaffen. Hoffentlich gelingt es, die dafür erforderlichen Mittel recht bald aufzubringen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Segelflugsport auch in unserer Stadt immer mehr Anhänger finden würde. Wenn es erst einmal gelungen ist, selber einen kürzeren Flug von mehreren 100 Metern zurückzulegen, ist begeistert von diesem Sport und wird nicht ruhen, bis er das eigentliche Segelfliegen erlernt hat.

* Die deutsch-nationalen Führer aus Stadt und Kreis Grünberg hielten am Mittwoch in Grünberg im „Schwarzen Adler“ unter Leitung des Gaugeschäftsführers Henning eine Führer-Besprechung ab. Im Mittelpunkt der Besprechung stand ein Referat des Landesgeschäftsführers, Hauptmann a. D. Hünnecker-Liegnitz. In seinen Ausführungen erklärte der Redner u. a., daß das Ziel der DNBV am 6. November ein Reichstag gewesen sei, in dem keine Mehrheitsbildung mehr möglich sei. Dieses Ziel habe sie erreicht. Die Demission Papens und die nachfolgenden Verhandlungen um eine parlamentarische Mehrheitsbildung hätten eindeutig die Unmöglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsregierung bewiesen. Dem neuen Reichskanzler von Schleicher steht die DNBV abwartend gegenüber. Es müsse erst klargestellt werden, ob die Verhandlungen mit den Gewerkschaften ein Abweichen vom alten Kurs zu verhindern. Dazu kommt noch die Bedenken erregende Absicht der Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms und die Preisgabe aller Kontingentierungspläne durch das Reichskabinett. Diese Absichten zeigen nach Meinung des Vortragenden ein Nachsehen gegenüber den parlamentarischen Kräften, das verhängnisvoll für Volk und Wirtschaft werden könnte. Die Aufgabe der DNBV sei es, die jetzige demokratische Verfassung zu Tode zu wählen und durch eine andere zu ersetzen, in der die Macht in die Hände des Staatsoberhauptes gelegt werde. Es müsse jetzt bei jeder Wahl ein zur Mehrheitsbildung unfähiges Parlament gewählt werden. Nachdem die NSDAP heute auch Koalitionsabsicht habe, sei die DNBV die einzige Partei, die auf der Linie unabhängiger Staatsführung stehe. Die DNBV bekleidet heute unter Hugenberg eine Schlüsselstellung zur Neugestaltung Deutschlands. Stürmischer Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen.

* Zur Wahl des Dr. Malmus in Grünberg zum Bürgermeister von Grünberg wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß sie in nichtöffentlicher Stadtverordneten-Sitzung nach 1½ stündiger Vorberatung mit 10 zu 8 Stimmen erfolgte.

Schlesische Sängerwoche.

Erfolg Armin Haags (Grünberg).

Der Schlesische Sängerbund veranstaltete in Breslau auf Anlaß seines 70jährigen Bestehens entsprechend einem Vorschlag seines früheren Bundeschormeisters Heinrich Melcher seine erste Schlesische Sängerwoche, bei der ausschließlich schlesische Komponisten zu Gehör gebracht wurden. Von etwa 500 Einsendungen, die auf die Auszeichnung des Schlesischen Sängerbundes eingegangen waren, waren 40 ausgewählt worden, die in zwei Konzerten am Sonnabend und Sonntag im Breslauer Konzerthaus aufgeführt wurden. An beiden Abenden war der Saal gut besetzt. U. a. waren auch die Vertreter der Behörden und kulturellen Organisationen stark vertreten. Während das Programm am Sonnabend von Breslauer Vereinen bestritten wurde, wirkten am Sonntag auch Vereine aus Liegnitz und Oberschlesien mit.

Am Sonnabend wurde das Konzert mit einem Magnificat für Männerchor und Blasinstrumente von dem jungen Breslauer Fritz Koschinski eingeleitet. Es folgten drei Lieder für Männerchor von Alfred Toepler und ein Lied für gemischten Chor von Hans Wiegner. Lebhafter Beifall erntete der Oberschlesier Hermann Kirchner mit zwei Chören, davon einer mit Sopran-Solo und Klavier, der andere mit Violinolo. Große Beachtung fanden auch zwei weitere Chöre von Alfred Toepler. Der Beuthener Stadtschulrat Neumann war mit zwei Liedern für Männerchor, Robert Hentsch-Hirschberg mit einem Chor vertreten.

Armin Haag (Grünberg) fand ebenfalls Beifall für drei Lieder für Männerchor, darunter eins mit Bläserbegleitung und Tenorolo.

Hans Klaus Langer war mit drei Madrigalen vertreten, Richard Schubert-Breslau mit zwei Liedern. Den Abschluß bildete ein Lied für Männerchor von Hans Wiegner.

Das gleiche festliche Bild wie am ersten Abend bot sich auch am Sonntag. Das Programm umfaßte Chöre von Gerhard Stredz-Breslau, Eberhard Wenzel-Görlitz, Emil Poser-Görlitz, M. Buchs-Liebenthal (Schlesien), Leo Kieslich-Gleiwitz, Ernst Smigelski-Leipzig (geboren in Reisse), Harry Voelz-Senftenberg, Paul Mittmann-Breslau, Ernst August Voelzel-Breslau und Alfred Toepler. Die Vortragsfolge des Sonntags war im wesentlichen schwerer Art gegenüber der volkstümlicheren des ersten Abends. Am Sonntag wurden u. a. Eberhard Wenzel, Ernst Smigelski, Paul Mittmann und Ernst August Voelzel stark gefeiert.

Der Beifall war am Schlus des zweiten Abends sehr stark. Zusammenfassend kann man sagen, daß diese erste Schlesische Sängerwoche, obgleich sie sich nur auf zwei Tage erstreckte, ein voller Erfolg des Schlesischen Sängerbundes war.

* Vorträge zur Gegenwart. Es wird uns berichtet: Im Gemeindesaal, Eckenstraße 4, hielt gestern Prediger Hinkelstein einen Vortrag über das Thema: „Ein König vor Gericht.“ Er knüpfte an die Entscheidung für und gegen Christus an, vor die jeder Gewissenshafte sich durch Advent und Weihnacht gestellt sieht. In reicher bauerlicher Prozeßion kamen die Feinde vor der Stattsherrn mit Jesus an, der freiwillig leidend, am Freitag die Freiheit erwarb. Die Zwiesprache mit dem großen Abenteuerkönig mündete in die ahnungsvolle Frage des Pilatus. Aber anstatt der offenkundigen Wahrheit zu huldigen, lasse er es zu der schaurigen Wahl kommen. Schließlich zeigte der Vortrag, wie Barrabas das Bild jedes Menschen sei, wie aber Jesus für den Schulner stellvertretend einztritt. Gesänge des Gemischten Chors umrahmten den Vortrag.

* Feierstunden im Anna-Borchers-Haus. Sonntag nachmittags und abends wurden im Kindergarteninnen- und Horinerinnen-Seminar „Bethesda“ Krippenfeierstunden abgehalten. Der adventlich geschmückte große Festsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt von Freunden des Seminars und des Kinderheims. Eingeleitet wurden die Feierstunden durch das Mozartische Streichquartett in C-Dur (XVII), gespielt von Frau Fabrikleiterin Babrowski, den Herren Lehrer Gollmer und Steuersekretär Ritschke und Fräulein Musiklehrerin Finsinger. Es folgten dann Gedächtnisvorträge und Vorträge von alten und neuen Gesängen und Worten aus der Heiligen Schrift. Nach Verleistung des Lukas-Evangeliums Kap. 2, Vers 1–14, durch Pastor Schulte wurde durch Seminaristinnen die Heilige Krippe dargestellt. Pastor Schulte hielt eine Ansprache und führte die Gedanken der Zuhörer in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es sei das ganze Leben dessen, der Jesus kenne, ein stilles Warten auf den ewigen Advent. Es gebe eine Welt, in der alles, was wir erstreben, Wirklichkeit werde. Die Ewigkeit leuchtet in der Zukunft! Gemeinsamer Gesang beendete diese Feierstunde, die in ihrer Schlichtheit und Innerlichkeit lange unvergessen bleiben wird.

* Bestandene Prüfung. Nach Besuch des Vorbereitungsbegrangens an der Lehramta für Obst-, Wein- und Gartenbau in Grünberg bestand der Gärtner Kurt Lukatsch, Sohn des Heizers Friedrich Lukatsch, Berliner Straße 80, die Prüfung als Gartenbauemeister vor der Landwirtschaftskammer für Niederschlesien mit dem Prädikat „Gut“.

* Regimentsgeschichte Feldartillerie-Regiment 5. Die Kriegs-Geschichte des Feldartillerie-Regiments von Podbielski (1. Niederschlesisches) Nr. 5 erscheint zu Weihnachten 1932. Näheres ist durch Dr. Hubel, Hirschberg (Riesengeb.), Wilhelmstraße 57, zu erfahren.

* Ohne Polizei-Berufungsschein ausgeschiedene Schutzpolizei-Beamte. Wie der Amtliche Preußische Präfekt mitteilt, hat der Reichsminister für das Preußische Ministerium des Innern die Behörden der staatlichen inneren Verwaltung durch einen Runderlaß erlaubt, bei der Belebung freier oder freiwerdender Angestellten- und Arbeitserstellern diejenigen ehemaligen Schutzpolizei-Beamten, die ohne Polizei-Berufungsschein ausgeschieden und nunmehr arbeitslos sind, soweit als irgend möglich zu berücksichtigen. Gleichzeitig sind auch die Kommunalverwaltungen gebeten, sich die Wiederbeschäftigung dieser Schutzpolizei-Beamten besonders angelegen sein zu lassen.

* Orthopädische Versorgungsstelle Breslau. Um den enkeren Breslau wohnenden Kriegsbeschädigten, die einer orthopädischen Versorgung bedürfen, weite, zeitraubende und kostspielige Reisen zu auständigen Orthopädischen Versorgungsstellen Breslau zu ersparen, ihre orthopädische Ausstattung aber trotzdem in möglichst sachgemäßer Weise zu gewährleisten, werden in jedem Monat orthopädische Versorgungstage in Glogau, Waldeburg, Hirschberg, Görlitz, Liegnitz und Glogau abgehalten. Für das 1. Kalenderhalbjahr 1933 finden diese orthopädischen Versorgungstage wie folgt statt: in Glogau, Kreishaus (Vandraitz-amt), Zimmer 25, am Sonnabend, dem 14. 1., 11. 2., 11. 3., 8. 4., 6. 5. und 17. 6. 1933, in der Zeit von 8–18 Uhr. Kriegsbeschädigte, die auf einem orthopädischen Versorgungstag versorgt werden wollen, müssen ihre Anträge möglichst rechtzeitig, mindestens aber 10 Tage vor dem betreffenden

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 291.

Montag, den 12. Dezember 1932.

Aus dem Kreise Grünberg.

(a) Bansitz, 11. Dezember. Der Radfahrer-Turn-Verein „Wanderer“ hielt am Sonnabend bei Turnbrüder Flemming seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht des Schriftführers und der Fachwarte gaben Zeugnis von der umfangreichen Tätigkeit des Vereins. Vom Kassierer wurde über die zufriedenstellenden Kassenverhältnisse berichtet; es wurde ihm Entlastung erteilt. Angenommen wurde eine Satzungsveränderung. Der Vorstand sieht sich im neuen Geschäftsjahr wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer Jachmann, 2. Artur Lehmann, Schriftführer Herbert Müller und Hermann Räbiger, Kassierer Heinrich Woraß und Albert Schulz, Turnwart Paul Schred, Fahrbewart Otto Kulte und Iris Schred, Spielwart Richard Seule, Frauenturnwart Otto Kulte, Beugwart Richard Ritsche.

(b) Witzigenau, 10. Dezember. Die Arbeiter-Samariter veranstalteten am Donnerstag abend bei Tamasho einen Lichtbildvortrag über Unfälle in der Landwirtschaft. Neben zahlreichen Erwachsenen waren auch die älteren Schulkinder erschienen. Ein Grünberger Genosse gab zu den interessanten Bildern die notwendigen Erläuterungen. Auf Wunsch der Zuschauer wurde noch ein zweiter Film: „Erste Hilfe bei Unfallsfällen“ gezeigt. Den Veranstaltern gebührt für ihre uneigennützige Arbeit alle Anerkennung.

(c) Oehlhermsdorf, 11. Dezember. Die Arbeiter-Samariter-Solonne hielt gestern in Schweinitz bei Kofer die Monatsversammlung und gleichzeitig die Generalversammlung ab. Der gesamte alte Vorstand wurde wiedergewählt. Genosse Robert Pöhl aus Schweinitz übernahm mit Zustimmung der Mitglieder den Vorsitzenden-Posten. Zugestimmt wurde der Abhaltung eines Kursus, der, vorausgesetzt, daß sich mehr als 10 Interessenten melden, im Januar stattfinden soll. Die Silvesterfeier ist bei Gastwirt Erich Körber in Oehlhermsdorf.

(d) Thunen, 10. Dezember. Silberhochzeit. Das Neinholtz Staroste'sche Ehepaar feierte am Sonnabend das Fest der Silbernen Hochzeit.

(e) Freystadt, 11. Dezember. Der Silberne Sonntag brachte regen Betrieb in die Stadt. Der Weihnachtsmarkt mit seiner elektrischen Lichtaufmachung fand allerseits guten Anklang. — Verschönerungsverein. Sein 60-jähriges Jubiläum beging am Sonnabend unter starker Anteilnahme der Bevölkerung der verschönerungsverein. Die Glückwünsche der Stadt übermittelte Bürgermeister Dr. Ribbentrop. Der Vorsitzende, Kantor i. R. Bauer, gab einen interessanten Rückblick auf die Vereinsarbeit. Pastor Reppich hob die bewährte Tätigkeit der Herren Bauer, Krause und Güttich hervor und überreichte ihnen Ehrenurkunden. Es folgten Musikkästen, Gesangsvorträge der beiden Männer-Gesangsvereine und Bühnendarbietungen. Ein Gang durch Alt- und Neu-Freystadt mit alten Erinnerungen des Jubelvereins wurde in einem Lichtbildvortrag festgehalten. Der allgemeine Gefang von Heimatliebern und eine Verlosung beschlossen den Festabend. — Imkerverein. Die letzte Versammlung beschäftigte sich nach Neuauflnahmen u. a. mit dem Satzungsentwurf der Seuchenhilfskasse und volkswirtschaftlichen Fragen. Das 48. Gründungsfest soll bei Ederer begangen werden.

(f) Neustädtel, 10. Des. Die evang.-kirch. Arbeitsgemeinschaft versammelte sich im Gemeindebäle zu einem Vortragsabend, an dem Pastor Lorenz über das Thema „Glaube oder Wissenschaft“ sprach. Eingehend auf die verschiedensten Wissenschaften und ihr Bestreben, die Natur und die Erkenntnisse der Umwelt des Menschen zu durchdringen, die in ihnen wirkenden Gesetze zu erkennen und so das Weltbild mit dem Verständnis zu denken, zeigte der Vortragende den Gegensatz auf, der zwischen dem Glaubensmensch und dem Wissenschaftler schlechthin besteht. Aufgabe der Wissenschaft sei es, das Bestehende, Seiende zu sichten, zu klären und daraus die Nutzanwendung für den Menschen aufzudecken. In die tiefsten Geheimnisse der Schöpfung Gottes zu dringen, sei dem Menschen nicht vergönnt. Die Nöte der Gegenwart bedeuten für den Christenmenschen nur Nöte des Glaubens, die er überwinden muss. Der Glaube allein sei der Sieg, der Welt überwunden hat. — u. Hobes Alter. Seinen 70. Geburtstag begeht am 12. d. M. der Rentner Ernst Schwarze hierfür.

(g) Neusalz, 10. Dezember. Die Zinsendorfschulen der Brüdergemeine sind zu einer rechtsfähigen G. m. b. H. zusammengefloßen worden.

Der Rechtsberater.

Juristische Winde für das tägliche Leben.

Das Gerichtskostengesetz.

Die genaue Kenntnis des Gerichtskostengesetzes vermag manche unnötigen Prozeßkosten zu ersparen. Die Kostengebühr ist in Stufen eingeteilt. Während bei einem Streitobjekt bis 20 Mark Wert noch die niedrigste Gebühr in Anwendung kommt, verdoppelt sich die Prozeßkosten für ein Streitobjekt zwischen 20,01 und 60 Mark Wert. Hat jemand beispielsweise eine Rechnung über 62,50 Mark eingufangen, empfiehlt es sich — besonders, wenn die Zahlungsfähigkeit des Gegners ungewiß ist —, nur einen Teilbetrag einzufangen. Obsiegt der Kläger, läuft sich der Restbetrag immer noch einfliegen. In den meisten Fällen wird der Beklagte dann schon von selbst zahlen.

Ein weiteres Hilfsmittel, Prozeßkosten zu ersparen, ist die Vorschrift, daß sich ein Kostenvorwurf (etwa die Hälfte der Prozeßgebühren) dann erübrigt, wenn die Zahlung dem Kläger in seinem Haushalt oder in seinem Geschäft Schwierigkeiten bereiten würde oder der Verfall einer Verjährungsfrist bzw. eine Vermögensminderung des Gegners zu befürchten ist. Da ein Nachweis nicht gefordert wird, genügt die eidestatliche Versicherung oder auch nur die einfache Erklärung des Anwalts. Dies hat außerdem noch den Vorteil, sofortiger Terminsbestimmung und meist des beschleunigt durchgeführten Auerkennnis- oder Verzäumnisurteils.

Handelt es sich um eine Forderung vor einem Arbeitsgericht, ist überdauft kein Vorwurf zu zahlen. Falls die Dringlichkeit glaubhaft gemacht werden kann, ist der Arrest oder die einstweilige Verfügung eine Sicherung, die neben der Kostenersparung oft eine Klage überflüssig macht.

Amtsbezirks-Beränderungen im Regierungs-Bezirk Liegnitz.

Die Pressestelle der Regierung Liegnitz teilt mit:

Der Oberpräsident in Breslau hat gemäß Kap. II § 8a der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 in der Fassung der Verordnung vom 27. September 1932 (G. S. S. 315) bestimmt, daß im Regierungsbezirk Liegnitz folgende Amtsbezirksveränderungen eintreten:

I. Kreis Glogau:

1. Von dem Amtsbezirk Carolath wird die Gemeinde Großwitz abgetrennt und dem Amtsbezirk Gützkow zugewiesen.
2. Die Amtsbezirke Nostersdorf und Würchland werden zu einem neuen Amtsbezirk Würchland zusammengelegt. Die bisherigen Amtsbezirke Nostersdorf und Würchland werden aufgelöst.

II. Kreis Goldberg:

1. Von dem Amtsbezirk Hermendorf a. d. Katzbach wird die Gemeinde Täschendorf abgetrennt und dem Amtsbezirk Neukirch a. d. Katzbach zugewiesen.
2. Dem Amtsbezirk Prausnitz wird die von dem Amtsbezirk Seichau (Kr. Liegnitz) abgetrennte Gemeinde Hänchen zugewiesen.
3. Von dem Amtsbezirk Neudorf a. Gröba wird die Gemeinde Übersdorf abgetrennt und aus ihr ein neuer Amtsbezirk Übersdorf gebildet.
4. Von dem zum Amtsbezirk Müskau I gehörigen Gemeinden werden zusammengeschlossen: a) die Gemeinden Berg, Burglehn-Muska, Gablenz, Röbeln, Krauschwitz, Lügknitz zu einem neuen Amtsbezirk Lügknitz, b) die Gemeinde Haide, Keula, Sagar, Skergersdorf, Weizkeissel und ein Teil des Gutsbezirks Forst Müskau zu einem neuen Amtsbezirk Keula.
5. Von dem Amtsbezirk Goldberg wird die Gemeinde Kopalitz abgetrennt und dem Amtsbezirk Röhlitz zugewiesen.
6. Von dem Amtsbezirk Adelsdorf wird die Gemeinde Seifersdorff abgetrennt und dem Amtsbezirk Goldberg zugewiesen.

III. Kreis Grünberg:

Die Amtsbezirke Pirnig und Bonadöll werden zu einem neuen Amtsbezirk Bonadöll zusammengelegt. Die bisherigen Amtsbezirke Pirnig und Bonadöll werden aufgelöst.

IV. Kreis Liegnitz:

1. Von dem Amtsbezirk Jakobsdorf wird die Gemeinde Arnsdorf abgetrennt und mit der Gemeinde Siegendorf zu einem neuen Amtsbezirk Arnsdorf zusammengelegt.
2. Von dem Amtsbezirk Rosenau werden die Gemeinden Mankelwitz und Tscharnkau/Tschierschau abgetrennt und dem Amtsbezirk Maltitz zugewiesen.
3. Von dem Amtsbezirk Hertwigsvaldau wird die Gemeinde Stöhl abgetrennt und dem Amtsbezirk Mertitzburg zugewiesen.

V. Kreis Lüben:

1. Von dem Amtsbezirk Wengeln werden die Gemeinden Neuhammer und der Gutsbezirk Klein-Rosenau abgetrennt und in polizeilicher Hinsicht dem Ortspolizeibezirk der Stadt Rosenau zugewiesen.
2. Von dem Amtsbezirk Reichen wird die Gemeinde Krummlinde abgetrennt und dem Amtsbezirk Neurode zugewiesen.
3. Von dem Amtsbezirk

— Mittwoch, 10. Dezember. Erhaben des Katholischen Gesellenvereins. Im „Schwarzen Adler“ wurde heute abend das Weihnachtschauspiel in 8 Akten „Durch Not und Leid zur Weihnachtsfreude“ von Karl Sieber aufgeführt. Die Veranstaltung war zufriedenstellend besucht. Die Spieler hielten ihre Rollen tapfer erlaubt und ernteten reichen Beifall. Nach der Aufführung dankte der Präses, Pfarrer Stephan, den Spielern für Fleiß und Mühe und den Besuchern für ihr Interesse, das sie dem Verein durch ihr Erscheinen entgegengebracht hatten. Möge diese Veranstaltung zum weiteren Blühen und Gedeihen des Vereins beigetragen haben.

— Altensiefel, 11. Dezember. Schul-Weihnachtsfeier. Die Schüler der hiesigen Schule veranstalteten heute in Reinmanns Saal ihre Weihnachtsfeier. In kurzer Begrüßung gedachte Lehrer Hechler der ersten Zeit und wies auf den Weg zum inneren Frieden. Nachdem dann noch Frau Hechler die Anwesenden mit Gesang erfreut hatte, ließen die Kleinsten ihre Darbietungen folgen. Gedichte, Lieder, Zwiegelsprüche und Sprechchöre füllten die Pausen zwischen den einzelnen Weihnachtsaufführungen. („Das Christkind im Schuferkeller“, „Des armen Liedel Weihnachtsfreude“, „Knecht Ruprecht und der Bär“) aus.

M. Pirnig, 10. Dezember. Ausbau des Weges Waldmühl-Oderdeich. Die Bemühungen der hiesigen Ge-

meindeverwaltung um die Schaffung einer festen Fußwegstraße von Waldmühl nach dem Oderdeich haben den gewünschten Erfolg zu vereichnen. Der Kreisausschuss hat sich bereits mit einem Entwurf und dem Antrage, für den Ausbau des Weges einen Reichszuschuß zu bewilligen, an den Regierungspräfekten gewandt. Ob die Durchführung des Projektes auf diesem Wege möglich ist, steht noch dahin. Es handelt sich um eine etwa 300 Meter lange Wegestrecke von der Chaussee Pirnig-Waldmühl nach dem Deich. Diese Wegeleitung ist nicht befestigt. Bei Hochwasser (1930) ist der Weg aufgeweicht, ja oft hoch überflutet, so daß eine Deichverteidigung nicht möglich ist. Durch das Fehlen eines befestigten Weges nach dem Oderdeiche und der dadurch bedingten Dammbrüche bei Hochwasser sind die Ortschaften Pirnig, Fähre, Waldmühl und Pirnig besonders gefährdet. Es ist daher nur recht und billig, wenn öffentliche Gelder bereitgestellt werden, um der finanziell leistungsschwachen Gemeinde Pirnig den Ausbau des genannten Weges zu ermöglichen, damit bei Hochwasser die notwendigen Deichverteidigungsarbeiten ausgeführt werden können und die Bevölkerung dadurch von der besonders großen Gefahr eines Dammbruches befreit wird. Jedenfalls hat sich der Kreisausschuss dankenswerter Weise in richtiger Erkenntnis des Ernstes der Lage der hiesigen Bevölkerung bei Wassergefahr den Forderungen der Gemeinde angekommen, die notwendigen Schritte unternommen und

ausgeführt werden, das heißt, der Richter kann, wenn ein Fall eintritt, der im Vertrag nicht vorgesehen ist, den Vertrag in dem Sinne ausfüllen, wie die Parteien ihn geschlossen haben würden, wenn sie an den betreffenden Fall gedacht hätten.

Erfüllungen der Post.

Während die Post bei Wertsendungen und Postanweisungen beim Bahnhof für die volle Höhe des Wertbetrages aufkommt, werden für den Verlust (nicht aber für die Beschädigung) eines Einschreibebriefes nur 40 Mark erstattet. Für beschädigte oder in Verlust geratene Pakete oder Stückgüter wird für jedes Pfund der GesamtSendung drei Mark Schaden erlegt. Warenproben, Päckchen, gewöhnliche Briefsendungen, Drucksachen und Aufträge im Postverkehr schließen auch dann eine Erfüllung der Post aus, wenn der Verlust, die Beschädigung oder die verzögerte Zustellung auf das Verschulden eines Postbeamten zurückzuführen ist.

Preisgekrönt.

Manche Firmen prunkten auf ihren Briefbogen und der Umschaltung ihrer Erzeugnisse mit einer oder mehreren Musterserien von goldenen und silbernen Medaillen. Zuweilen läßt sich der Unkundige durch diese Aufmachung täuschen. Man muss wissen, daß fast zu jeder Werbungstellung sich irgendwelche Winkelunternehmen aufstellen, die gegen entsprechende Gebühren Privatmedaillen ausgeben. Sie verschweigen jedoch schamhaft, daß sie mit der Werbungstellung und deren echter Prämiierung absolut nichts zu tun haben.

Spiel- und Wettschulden.

Forderungen aus einem Spiel- oder Wettkampf sind nicht einklagbar. Einmal gezahlt kann später jedoch nicht wieder zurückverlangt werden. Bürgschaft oder Verpfändung über Spiel- und Wettschulden sind unverbindlich; für ihre Einlösung gilt lediglich das ungeschriebene Gesetz der Ehre.

R. R.

Co. Vertragsblätter können durch richterliche Aus-

Die Gemeinde um Mitteilung geben, ob zum Zwecke des Betriebes Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden könne, damit im Frühjahr 1933 die Ausführung des Planes erfolgen kann. Die Arbeiten sollen mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden. — Die Gemeindevertretung hat in geheimer Sitzung zu der vorerwähnten Sache Stellung genommen und beschlossen, den Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Damit sind die ersten Schritte zur Verwirklichung des Planes und zur Verminderung der Dammbruchgefahr getan. Ferner beschäftigte man sich noch einmal mit dem Abschluß eines Stromleitungsvertrages. Ingenieur Heine aus Böllnau begründete den Standpunkt des Elektrizitätswerks (EW) und machte darauf aufmerksam, daß der Vertrag abgeschlossen werden müsse. Es wurde bestimmt, vorläufig nicht abzuschließen, sondern erst nach Erkundigungen einzuziehen. Beitreßs Vorschläge für die Wahl des Amtsvertreters wurde beschlossen, gegen die Auflösung des hiesigen Amtsbezirks noch einmal Einspruch zu erheben. Anschließend wurden Wohlfahrtsangelegenheiten erledigt.

R. Bonadet, 10. Dezember. Gemeindevertretung. In der geheimen Sitzung wurde nach Bekanntgabe der Verfügung über die Neubildung des Amtsbezirks Bonadet beschlossen, für die Wahl des Amtsvertreters vorzuschlagen: Landwirt Heinrich Marchner, Landwirt Friedrich Lange, Steuererheber Heinrich Lisch und Malermeister Wilhelm Führberg, die beiden lebten als Stellvertreter. Die Reihenfolge der Vorschlagen wurde durch geheime Abstimmung festgestellt und an den Vorschlag die Bedingung geknüpft, daß der Gewählte als Entschädigung nur 500 RM. erhält, wovon noch die Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Heizung, Schreibhilfe wv. zu bestreiten sind. Der Gemeindevertreter wurde beauftragt, im Ausschluß für die Feststellung einer Höchstentschädigung von 500 RM. einzutreten. Der Vorsitzende gab alsdann Aufschluß über die Schlachsteuer. Auf Antrag eines Gastwirts wurde die Lustbarsteuer mit Rücksicht auf die ungünstige gesetzliche Lage des Gastwirtschaftsvertrages um 25 Prozent ermäßigt und die ungünstige Behandlung zweier gleich gearbeiteter Betriebe bei Steuerfeststellung befeitigt. Ferner wurde der Vorsitzende einstimmig beauftragt, bei der Allgemeinen Ortskassenfasse Grünberg (Landkreis) unter der Begründung, daß Bonadet vom Sieg der Kasse durch die Oder räumlich getrennt ist, die Beibehaltung der hiesigen Zahl und Meldestelle zu beantragen, da deren Auflösung eine weitere Belastung der hiesigen Interessenten bedeuten würde. Von einem Mitglied wurde auf die Bedeutung der Steuerquittscheine aufmerksam gemacht und auf einen demnächst stattfindenden Vortrag hingewiesen. In einer Unfallfalle, einen Feuerwehrmann betreffend, der bei einem Brande verunglückte und jetzt einen großen Teil der Kosten der ärztlichen Behandlung bezahlen soll, wird zunächst die Weiterentwicklung abgewartet werden.

B. Kleinitz, 10. Dezember. Der katholische Marienverein beging am Donnerstag (Maria Empfängnis) in Weimanns Saal sein 20. Stiftungsfest. Nach Prolog und zweitürmigem Liede kam das gut eingebüßte Bühnenstück „Die Madonna im Walde“ zur Aufführung. In der Festansprache brachte der Ortsgeistliche als Präses des Vereins die von den Bischöfen in ihren Hirtenbriefen wiederholte empfohlene Notwendigkeit des Zusammenkommens der katholischen Jugend in Vereinen und Jugendorganisationen zum Kampfe gegen die religiöse Gleichgültigkeit und gegen die Radikalisierung der Jugend zum Ausdruck. Nur durch das gemeinsame Beitreten der konfessionellen — katholischen und evangelischen — Spartenverbände sei es möglich, einen erfolgreichen Kampf gegen den Atheismus und die damit verbundene sittliche Gefahr für die heutige Jugend zu führen. Der Erlös aus dieser Aufführung ist für die charitative Bevölkerung in der Winterhilfe bestimmt. — Die Sammlung für die Winterhilfe ergab in dieser Gemeinde 22,80 Rentner Roggen, 110,75 Rentner Kartoffeln und 74,50 RM. Außerdem wurden getragene Sachen und von den Geschäftsführern neue Kleidungsstücke zur Verfügung gestellt.

Kreis Glogau.

Pöllwitz, 10. Dezember. Die Bürgermeisterstelle freigeschritten. Nachdem Bürgermeister Brandt nach Ablauf seiner 12jährigen Amtsperiode seine Dienstgeschäfte niedergelegt hat, übernimmt während der Vakanzzeit Beigeordneter Kaufmann Exler die Vertretung.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	vormittag	in Metern	Ratibor	Dippeln	Reitze	Neißen und	Brieg	Breslau	Döbberin	19	Glogau	Wittichenau	Großen
10. 12.	0,95	2,10	-0,75	1,78	1,80	-0,72	0,96	0,87	0,71	0,58	0,78	—	—	—
11. 12.	0,93	2,10	-0,80	1,66	1,61	-0,68	0,87	0,87	0,74	—	—	—	—	—
12. 12.	0,88	2,14	-0,80	1,54	1,71	-0,72	0,72	0,84	—	—	—	—	—	—

Geschworene für 1933/34 beim Schwurgericht Glogau.

Durch den Landgerichtspräsidenten in Glogau wurde am Donnerstag die Auslösung der Geschworenen für die 12 vorgesehenen Perioden vorgenommen, die u. a. folgendes Ergebnis hatte:

Erste Tagung:
Bernhard Lohse, Rittergutsbesitzer, Lötzen.
Adolf Just, Bürgermeister, Schlawau.

Zweite Tagung:
Erich Scholz, Hauptlehrer, Machenau.
Bruno Stremmel, Kaufmann, Sagan.
Karl Malisch, Biegelerbeiter, Beuthen.
Wilhelm Kürz, Geschäftsführer, Grünberg.

Dritte Tagung:
Erich Kloss, Landwirt, Herwigsdorf.
Paul Jende, Gärtnermeister, Gräfenhain.

Vierte Tagung:
Max Schneider, Töpfermeister, Freiwaldau.
Fritz Schönfisch, Hänsler, Kühnau.
Friedrich Pohl, Rektor, Alt-Tschau.

Fünfte Tagung:
Kurt Gräfmann, Rittergutsbesitzer, Hirschfeldau.
Ferdinand Münge, Reichsbahnbediensteter, Freystadt.
Erich Stabrey, Erbschöpferbesitzer, Köllnisch.

Sexte Tagung:
Paul Ruske, Landwirt, Kleinisch.
Max Ludwig, Prokurist, Grünberg.
Leopold Blühdorn, Rittergutsbesitzer, Naumburg.

Der Kreislandbund Grünberg

hielt Sonnabend vormittag im „Schwarzen Adler“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab.

Der Vorsitzende, Landwirt Hoffmann (Wilhelminenthal), begrüßte die Mitglieder und Referenten und gab dann das Wort an Inspektor Natisch (Breslau), der einen

Vortrag über „Unfallverhütung in landwirtschaftlichen Betrieben“

hielt. Durch die Vermehrung der Maschinen verschiedenster Art in der Landwirtschaft sei eine Erhöhung der Unfälle und der Unfallsgelegenheit eingetreten, nicht nur beim Großgrundbesitz, sondern auch in den kleineren landwirtschaftlichen Betrieben, die jetzt auch den Gebrauch von Maschinen mehr und mehr einführen. Der Redner machte mit der Organisation der Berufsgenossenschaften und den gesetzlichen Unfallverhütungsvorschriften bekannt und gab ein Bild von deren Entwicklung seit Mitte des vorigen Jahrhunderts. Er erklärte die Vorschriften für den Unfallabfuhr in der Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebenbetrieben wie Brennerei, Molkerei, Bierbrauerei, Wirtschaftsbetrieben, Forstwirtschaft usw. Dabei ging er auf Einzelheiten ein. Zum Schluss berührte der Redner die Frage der Berufsgenossenschaftsbeiträge, die herabgeleistet werden können, wenn jedes Mitglied zur Verhütung der Unfälle beiträgt.

Als zweiter Referent sprach Landwirtschaftskammermitglied Heinrichs (Reinwaldau), der dem Ausschluß für Obst-, Wein- und Gartenbau der Kammer angehört. Dieser Redner beschäftigte sich mit den

Beratungen der Kammer und der Kammerausschüsse.

Zur Statuverratung bemerkte er, daß die Diäten der Landwirtschaftskammermitglieder auf Antrag der NSDAP. herabgesetzt werden seien und das Beamten- bzw. Angestelltenpersonal von 629 auf 418 verringert worden sei. Auch über die Beratung der Anträge berichtete Herr Heinrichs. Die

Ausschusarbeit ist durch Zusammenlegung verschiedener Ausschüsse konzentriert worden. Diese Zusammenlegung sei aus Sparzwecken erfolgt. Der Obst-, Wein- und Gartenbau ist im Haushaltssplan mit „nur“ 117 000 RM. aufgeführt. Davon entfallen für die Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Grünberg in Einahme 39 850 RM., in Ausgabe 71 250 RM., in denen allerdings 15 000 RM. für Binsen und Amortisierung enthalten sind. Der Redner hofft auf noch größere Sparzwecke im Etatjahr 1933, hält allerdings die Mittel für den Gartenbau für sehr gering. Als Ursache für die Not der Landwirtschaft und des Gartenbaus bezeichnete der Redner u. a. die Verringerung der Kaufkraft, die überhöhte Bins- und Steuerbelastung und die Überschwemmung des Marktes mit Einführprodukten. Er trat dann

für Antarktik und Kontingentierung ein, für Stärkung einer deutschen Nationalwirtschaft.

Der Geschäftsführer des Kreislandbundes, Direktor Daerr, äußerte sich ebenfalls zur Kontingentierung. Kammer und Landbund könnten und müssten zusammenwirken. Die Landwirtschaftskammer für Niederschlesien sei gut organisiert; in der heutigen Zeit müssten allerdings Sparmaßnahmen gemacht werden. Auf die Wichtigkeit des Schulungss und Bildungswesens wies der Redner hin und kennzeichnete die Arbeit der Tierzuchtkämmer, die erhalten bleiben müssten.

In der Aussprache

beschäftigen sich die Redner mit den Kammerbeiträgen, den Steuerergänzungen und der Festsetzung des Einheitswertes in der Landwirtschaft. Allerdings bestanden Zweifel über die Richtigkeit der festgelegten Einheitswerte.

Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Hoffnungen und Wünschen für 1933 und der Einladung zur Generalversammlung im nächsten Monat.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Biégnitz, 10. Dezember. Todesfall beim Freikonzert. Als gestern nachmittag Kapellmeister Gerigk den Kleinrentnern das alljährliche Freikonzert im Stadttheater gab, wurde der Rentner A. Wilsberg plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Obwohl man sich bald um den Kranken bemühte und ärztliche Hilfe zur Stelle war, verschied der alte Herr nach kurzer Zeit. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Schönau, 10. Dezember. Protest gegen Herauszierung zum Kreisdeputat. Der für den Kreis Goldberg aufgestellte Zwischenrat schließt mit etwa 1 Million Fehlbeitrag. Die Wirtschaftsverbände des früheren, jetzt zu Goldberg gehörigen Kreises Schönau sträuben sich nun, für die erhöhten Kreisabgaben zu gleichen Teilen herangezogen zu werden. Dieser Protest wurde auch in der Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins ausgesprochen. Für den landwirtschaftlichen Kreisverein ist der Umstand maßgebend, daß die auf Weidewirtschaft eingestellte Gebirgslandwirtschaft großenteils andere Interessen hat als die Landwirtschaft des Goldberger Gebietes. Auch die Stadt Schönau ist mit dem neuen Wirtschaftsgefüge nicht einverstanden.

Görlitz, 10. Dezember. Zu dem geheimnisvollen Leichensfund. Gegen den Kaffekarren Hennel hatte die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um aufzuklären, ob die Frau, deren Skelett man in der Naturalverpflegungsstation Anfang Oktober d. J. aufgefunden hatte, getötet worden sei. Dieses Ermittlungsverfahren ist nunmehr eingestellt worden, weil Spuren von Gewaltanwendung nicht festgestellt werden konnten. Auch die Untersuchung der bei dem Skelett gefundenen Gegenstände, nämlich eines Schals und eines Stichenmessers, nach Blutspräparat ist negativ ausfallen. Der Feuerzeitzzeit verhaftete Verdächtige, der in zahlreichen Vernehmungen dabei blieb, daß die Frau eines natürlichen Todes gestorben sei, ist aus der Haft entlassen worden.

Guban, 11. Dezember. 7 Zwanzig-Mark-Scheine von einem Schwein angefressen. Durch die Ermittlungen eines Amtsvertreters des Kreises auf Wunsch der Reichsbank wurde festgestellt, daß einem Landarbeiterhepaar 7 Zwanzig-Mark-Scheine von einem Schwein angefressen worden waren. Die Scheine waren von einem Schwein angefressen worden waren. Die Scheine hatten das Geld im Strohsack aufbewahrt. Als nun das Bettstroh erneuert und das alte Stroh in den Schweinstall gestreut wurde, vergaß die Ehefrau auch das Geld. Erst später fiel ihr der Aufbewahrungsort ein, und schließlich wurde der Schweinstall durchsucht. An 6 Scheinen war bereits die größte Hälfte angerissen, während von den sieben nur noch ein geringer Überrest vorgefunden wurde. Auf Grund der übriggebliebenen Reste wurde nun die Reichsbank um Erfüllung gebeten.

Breslau, 10. Dezember. Vom Konsularkorps. Das Konsularkorps veranstaltete leichtin eine Zusammenkunft seiner Mitglieder. In einer Ansprache begrüßte der Doyen, Generalkonsul Dr. Ruzocil, den neuen Breslauer Konsul der Republik Polen Bratkowski. Dann widmete er dem Prager Außenministerium versetzten tschechischen Konsul Novy anerkannte Abschiedsworte. — 287 Verleihungen. Im November wurden im Bereich des Powiatbezirks Breslau 287 Verleihungen angezeigt, 100 weniger als im Oktober, die Zahl hält sich aber im Rahmen des gleichen Monats des Jahres 1930 und 1931. Getötet wurden 9 Personen, verletzt 190, davon 72 schwer.

Walzenburg, 10. Dezember. Pastor Fuchs vom Amt suspendiert. Der Evangelische Presseverband Schlesien teilte mit: Gegen Pfarrer Fuchs, Dittmannsdorf, ist im Zusammenhang mit der Lygauer Sprengstoffaffäre am 9. Dezember richtlicher Haftbefehl ergangen. Darauf hat das Evangelische Konsistorium, wie die gesetzlichen Bestimmungen es erfordern, seine vorläufige Dienstenthebung (Suspension vom Amt) verfügt.

Frankenstein, 10. Dezember. Güterwagen entgleist. Auf der Strecke Frankenstein-Kamenz entgleisten beim Überfahren einer Weiche zwei Güterwagen. Das Hauptgleis war einige Zeit gesperrt, größerer Schaden entstand nicht.

Natibor, 10. Dezember. Frauensmord? Auf den Bahngleisen der Strecke Natibor-Tworkau wurde heute früh die Leiche einer Frau gefunden. Kriminalpolizei und Mordkommission erschienen alsdann an der Fundstelle. Die Tochter, die etwa 22 Jahre alt sein dürfte, hatte an der Stirn eine schwere Wunde. Es wird angenommen, daß ein Verbrechen vorliegt und die Frau auf die Schienen gelegt wurde, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Benthen D.S., 11. Dezember. 57 000 Zigaretten gestohlen. Innerhalb dreier Tage wurde hier bei drei verschiedenen Einbrüchen nicht weniger als 57 000 Zigaretten im Werte von 2100 RM. erbeutet.

Polnisch-Oberschlesien.

Rybnik, 11. Dezember. Brand und Brandstiftung. In Rybnik fand die Polizei bei der Durchsuchung des vor einigen Tagen niedergebrannten Anwesens des 52jährigen Landwirts August Duda dieben auf dem Boden vollkommen verloht auf. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Duda in seiner Wohnung aufgefallen und beraubt worden war. Darauf ist er auf dem Boden aufgehängt worden, um einen Selbstmord vorzutäuschen, worauf dann noch das Haus in Brand gesteckt wurde. Verschiedene Umstände lassen darauf schließen, daß zwischen den Tätern und Duda ein schwerer Kampf stattgefunden haben muß. Zwei der Tat verdächtige Arbeiter wurden verhaftet.

Katowitz, 10. Dezember. Der Chef der Wojewodschafts-Schulabteilung amtsentzogen. Der Chef der Schulabteilung bei der Wojewodschaft und Schwager des Wojewoden Dr. Grażynski, Dr. Rengorowicz, ist plötzlich vorläufig seines Amtes wegen Bestechung entzogen worden. Ihm wird auch ein großer Teil Schuld an dem katastrophalen Rückgang des Besuches der öffentlichen Minderheitsvolksschulen in Oberschlesien zugemessen. — Wegen Zugehörigkeit zur NSDAP. verhaftet. Von der Politischen Polizei wurden die Brüder Neumann, beides polnische Staatsangehörige, verhaftet, weil sie der Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei verdächtig sind.

Hitler vor den schlesischen Amtswaltern

Breslau, 11. Dezember. Die drei schlesischen Gau der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hielten am Sonnabend im Messehof eine Amtswalterversammlung ab, an der auch Adolf Hitler, der mit der Bahn von Berlin kam, gegen 11 Uhr abends teilnahm. Reichstagsabg. Brückner führte, nach Mitteilungen aus Kreisen der NSDAP., in einer Rede aus, daß die schlesischen Nationalsozialisten mehr denn je in Treue zum Führer der Bewegung ständen. Ohne ihn wäre die Nationalsozialistische Bewegung undenkbar. Hitler selbst, der bei seinem Erscheinen stürmisch gefeiert wurde, erklärte in längerer Rede, daß der Kampf nach den Ereignissen der letzten Wochen mit allen erdenklichen Mitteln schärfster denn je geschieht werden.

Die gesamte Veranstaltung war eine spontane Kundgebung sämtlicher schlesischer Führer für Adolf Hitler. Sonntag früh fuhr er mit der Eisenbahn nach Dresden weiter.

Aus der Provinz Brandenburg.

v. Züllichau, 11. Dezember. **Einlängung der Jahrmarkte** ist seitens der städtischen Körperschaften geplant. Interessenten hatten hiergegen in öffentlicher Versammlung Stellung genommen. Die Anregung des Kaufmännischen Vereins wurde als einseitige Stellungnahme bezeichnet, da nur ein kleiner Teil von Geschäftsmenschen durch die Jahrmarkte Schaden habe. Der Zustrom von Fremden bringe jedoch für den größten Teil der Gewerbetreibenden eine Geschäftsbelebung und Umlaufsteigerung mit sich. Einmütig herrsche dafür Stimmung, Schritte gegen den Ausfall von Jahrmarkten zu unternehmen. — **Einheitstarife** (Grundgebührentarife) wollen die städtischen Werke für Gas und elektrisches Licht einführen. Allzusich scheint dies doch nicht Anfang zu finden, was aus den Einsprüchen verschiedener Blätter hervorgeht. — Die **Gesäß- und Kaninchenzuchtausstellung**, unter dem Protektorat des Landrats von Montbart, wurde gestern eröffnet. Das ehemalige Eichmann'sche Fabrikgrundstück ist vom hiesigen Verein dazu hergerichtet worden. Ein Rundgang durch die 10 Abteilungen der Ausstellung bewies, daß das Interesse an Edelzüchtungen weitere Fortschritte macht. Auch Erzeugnisse aller Art von Fellen selbstgezüchteter Kaninchen konnte man sehen, selbst eine Modeshow von diesen Erzeugnissen fehlt nicht. Die Jagdabteilung brachte u. a. seltene Gewebe. Geräte für den Angelsport, Erzeugnisse der Imkervereine und verschiedener hiesiger und auswärtiger Firmen waren ebenfalls ausgestellt. Eine Gemäldeausstellung des hier ansässigen Kunstmalers Lübenz übt große Anziehung aus. Alles in allem kann die Ausstellung als vollauf gelungen bezeichnet werden, sie ist bis einschließlich Montag geöffnet.

Aus der Grenzmark Posen-Westpreußen

i. Schlesien, 10. Dezember. Der Kriegerverein hielt am Donnerstag im Vereinslokal Meißner seinen Vierteljahrsappell ab. Hauptmann Fliegel begrüßte die Erwähnungen. Der ständige Referent, Hauptlehrer Hampf, sprach über die Gedenkverhandlungen um die Gleisberechtigung Deutschlands. Es wurde beschlossen, wie alljährlich ein Wintervergnügen zu veranstalten. Der Tag wird in der nächsten Versammlung bestimmt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Kameraden noch ein gemütliches Stündchen beisammen. — **Theater**. Die Glogauer Theatergesellschaft Tresper-Beyer führte am vorigen Sonntag im Meißner Saale das Theaterstück "Königin Luise" oder "Von in Rot" auf und sandt großen Beifall.

= Kreis, 10. Dezember. **Ernennung**. Zum 3. Prüfungsmittel für die 2. Lehrerprüfung wurde von der Regierung Schneidemühl Schulleiter Wandrey hier selbst ernannt.

Bomst, 10. Dezember. **Stadtverordnetenversammlung**. Als einziger Punkt wurde in der letzten Sitzung die Winterhilfe 1932/33 beraten. Zur Durchführung der Spende der Hilfsbedürftigen sollen für die evangelische und die katholische Schwesternstation je 450 RM. gezahlt werden. Für eine allgemeine Hilfsaktion wurden 700 RM. bewilligt, diese sollen an die Kreis- und Wohlfahrtsempfänger verteilt werden.

Ein neuer deutscher Riesentanker läuft vom Stapel!

Am 10. d. M. lief in Hamburg auf der Deutschen Werft das neue "Standard-Motorschiff" "D. L. Harper" (18 000 D.t.) vom Stapel.

Dieser Großtanker ist das 29. Schiff, das die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft (Standard-Oapal) seit dem Kriege in Deutschland bauen läßt; es gehört zu einer Serie von 8 Schwesterschiffen, deren Bau in diesem Jahre unsere Werften beschäftigt. Bemerkenswert ist, daß sich sämtliche Schiffe dieser drittgrößten deutschen Reederei auf den verschiedensten internationalen Routen im Betrieb befinden, selbstverständlich unter deutscher Regie und mit deutlichem Personal. Das neue Schiff hat eine Länge von 165 Meter und einen Tiefgang von 9 Meter. Es hat 27 Doppelankers mit einem Gesamttriumghalt von 22 700 Kubikmetern.

Rundfunk-Programm für den 13. Dezember 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1685 m / 60 kW
6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Siehe Breslau. — 10.00: Nachrichten. — 10.10: Kulturtäler Bericht. — 11.30: Lebhang für praktische Landwirte. Wie richten ich meine Warte für den Markt her? — 12.00: Wetter. Schallplatten. Schweizer Volkslieder und Sodler-Aufnahmen. Anschließend: Wetter. — 12.35: Zeitzeichen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten. Robert Schumann. — 3.00: Kinderstunde. Kinder erzählen Geschichten für Kinder, Schwestern und Denken. — 3.30: Wetter. Börse. — 3.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. Geschichten für Kinder. — 4.30: Nachmittag-Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters. Von Mitteldeutschen Rundfunk. — 5.30: Deutsche Geschichte für jedermann: Untere deutschen Ahnen. — 6.00: Neu Muft-Pädagog. Elementare Mühelübungen für den Vater. — 2. Stunde. — 6.30: Rundfunkstudie. Die Währungspolitik Englands und Amerikas. — 6.55: Wetter, Kurzbericht. — 7.00: Philosophische Freilichtstunde. — 7.30: Von Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, von Riehl. — 7.30: Politische Zeitungsschau. — 8.00: Altbayerisches Bilderbuch. Von altheran weiblichen Erlebnissen und Gestalten. Vom Bayerischen Rundfunk. — 8.50: Bunte Stunde. Vom Österreichischen Rundfunk. — 10.15: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10.45: Seewetter-Bericht. Sagen und Märchen. Konzert des Sinfonie-Orchesters erwerblosen Mutter Hannover. Vom Nordischen Rundfunk.

Breslau 928 kHz / 825 m / 75 kW
6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert des Hamburger Funk-Kammerschaffers. — 8.15: Wetter. — 10.10: Englischer Schulkonzert: Readings from English romantic poets. — 11.15: Zeit. — 12.00: Wetter, Nachrichten, Wetterbericht. — 11.30: Wetter. Die Notlage der Imker und der Rückgang der Bienenzucht in der Provinz Niedersachsen. — 11.50: Mittag-Konzert des kleinen Königsberger Funk-Orchesters. Von Osmar-Markt-Rundfunk. — 1.05: Wetter. Schallplatten. — 1.45: Zeit. — 2.00: Nachrichten. — 2.05: Schallplatten. — 2.45: Schallplatten und Reklame. — 3.10: Landwirtschaftliche Preise. — 3.30: Nachrichten. — 3.40: Kinderstunde. Bewegungs-Spiele. — 4.15: Kinderzorn plaudert mit Kindern über Körperbildung, Tier-Radio. — 4.45: Schallplatten. — 5.30: Landwirtschaftliche Preise. — 6.20: Der Zeitmarkt berichtet. Weihnachts-Konjunktur der schlesischen Funk-Industrie. — 7.00: Indische Religion. — 7.30: Wetter. Schallplatten. — 8.00: Fahrt ins Blaue. — 9.00: Nachrichten. — 9.10: Urwald-Suite aus Madagaskar. — 9.45: Sonate für Klarinette. — 10.00: Wetter, Nachrichten, Sport. — 10.20: Aufzeichnungen des Breslauer Schauspiels.

Bon der Schlesischen Funkstunde.

Montag, den 12. Dezember, überträgt die Schlesische Funkstunde von 15.00—15.20 Uhr vom Dach des Mena-Hotels ein Stimmungsbild von den Pyramiden. Mitwirkende sind die Herren Dr. Frank, der bekannte Filmregisseur Reinhold Schünzel und ein Sachverständiger der Ausgrabungsexpedition.

Dienstag, den 13. Dezember, überträgt die Schlesische Funkstunde von 15.00—15.20 Uhr vom Dach des Mena-Hotels ein Stimmungsbild von den Pyramiden. Mitwirkende sind die Herren Dr. Frank, der bekannte Filmregisseur Reinhold Schünzel und ein Sachverständiger der Ausgrabungsexpedition.

Volkswirtschaft

Neue Preußische Schakanweisungen. Umtausch und Rechnungsfrist verlängert.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst von der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) mitgeteilt wird, ist die Frist für den Umtausch der am 20. Januar 1933 zu 102 Prozent rückzahlbaren 6-prozentigen Preußischen Schakanweisungen in neue 6-prozentige Preußische Schakanweisungen bis zum 10. Januar 1933 verlängert worden. Im gleichen Zeitpunkt endet die Frist für den Verkauf der neuen Schakanweisungen. Die Verlängerung erfolgt, weil die bisherige Umtausch- und Rechnungsfrist zum größten Teil mit der letzten Regierungskrise zusammenfiel. Die neuen Schakanweisungen werden befristet beim Umtausch und beim Neuerwerb zum Kursie von 94 Prozent ausgegeben. Da die alten Schakanweisungen mit 102 Prozent zurückgezahlt werden, erhalten die Umtauschenden eine Barauszahlung von 8 Prozent. Die neuen Schakanweisungen sind je zur Hälfte des Nennwerts am 20. Januar 1933 mit 100 Prozent, zur anderen Hälfte am 20. Januar 1936 mit 102 Prozent rückzahlbar. Jedes Stück läuft also zur Hälfte 2 Jahre, zur Hälfte 3 Jahre.

Gintender Bier-Export.

Der Umfang der Weltbierausfuhr ist nach dem Bericht des Verbandes der Ausfuhrbrauereien vor allem durch die Absperrungsmaßnahmen 1931 gegenüber dem Vorjahr um weitere 21,6 Prozent gesunken, von Januar bis September 1932 gegenüber dem gleichen Vorjahrzeitraum um 28,8 Prozent. Er erreicht nur noch die Hälfte der Vorkriegsausfuhr. Die deutsche Bieransfuhr hat ihre führende Stellung an Großbritannien abgeben müssen. Die Länder mit abgemilderter Währung haben gegenüber den währungsstarfen Ländern einen erheblichen Exportvorsprung erhalten.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörsen vom 10. Dezember 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Veltaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide	10. 12. 100 kg	9. 12. 100 kg
Weizen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg gut, gefund und trocken	19.80	19.80
do. 74 kg, gut, gefund und trocken	19.10	19.10
do. 72 kg, gefund und trocken	18.70	18.70
do. 70 kg, gefund und trocken	18.80	18.80
do. 68 kg, trock. für Mälzereizwecke verwendb.	17.70	17.70
Roggen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg gefund und trocken	15.20	15.20
do. 69 kg, gefund und trocken	14.80	14.80
Hafer, mittlerer Art und Güte	11.70	11.70
Braunerste, feinste	19.50	19.50
gute	17.80	17.80
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	17.00	17.00
Industriegerste, 65 kg	16.80	16.80
Wintergerste, 61-62 kg	15.90	15.90

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15-Tonnen-Badungen.

Tendenz: Freundlicher.

Amliche Notierung für Mühlenprodukte (sie 100 Kilogr.).

	10. 12. 100 kg	9. 12. 100 kg
Weizenmehl (Type 70%)	26.75	26.75
Roggenmehl (Type 70%)	21.50	21.50
Auszugmehl	32.75	32.75

*) 65prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Freundlicher.

Amtliche Großhandels-Indexziffer vom 7. Dezember.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 7. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 92,7 gegenüber der Vorwoche (93,3) um 0,6 Prozent gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarprodukte 85,1 (minus 1,6 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,8 (minus 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,7 (minus 0,1 Prozent).

Anmerkung: Der Index für Kolonialwaren wird in der amtlichen Kurzfassung nicht mehr veröffentlicht.

Rückgang in der Zuckindustrie.

Wie aus Cottbus berichtet wird, hat dort der Beschäftigungsgrad in der Zuckindustrie wieder abgenommen. Nach dem Rückgang in der Bestellung in Dammentuch hat auch in Herrenstoffen die Konfektion im allgemeinen keine weiteren Bestellungen für Winterware mehr aufgegeben und der Verkauf nach ganz geringe Nachfrage erzielt. In Sommerware liegen vorläufig nur Musteraufträge vor. Es müssen wieder vielfach Verkürzungen der Arbeitszeit vorgenommen werden. Der Rückgang ist, wie die Handelsfamme für die Niederlausitz feststellt, im wesentlichen auf die Ungeflärtheit der innerpolitischen Lage zurückzuführen. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß bei Rückkehr des Bertrauens Anfang nächsten Jahres auf eine gewisse Geschäftsbeteiligung gerechnet werden kann.

Die Bank für Textilindustrie, die Hausbank des fristheren Blumenstein-Konzerns, beantragte gleichzeitig mit der Vorlage der Abchlässe für 1930 und 1931 eine Herabsetzung des Stammtavitals von 20 Mill. auf 20 000 RM., also im Verhältnis 1000:1, und der 2,25 Mill. RM. Vorzugsaktien im Verhältnis 20:1. Nachdem mit den englischen Anleihen gläubiger der Bank eine Verständigung erzielt und der größte Teil der von der Bank früher betreuten Konzerngesellschaften saniert worden ist, hat das Institut kaum noch praktische Funktionen ausgeübt.

Breslauer Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Heute keine Notierungen.

Berliner Produktionsbörsen vom 10. Dezember. Weizen, märkischer, 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 190.00—192.00; Roggen, feiner, märkischer, 71 bis 72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 158.00 bis 155.00; Hafer, rubia, märkischer, Durchschnittsqualität, ab Station 119.00—124.00, feinste Qualität über Notiz; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inf. Sac, 24.00—26.70, feinste Marken über Notiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto inf. Sac, 0,1 (zirka 70 Prozent) 19.60—21.80, feinste Marken über Notiz; Weizenkleie frei Berlin 9.30—9.60; Roggenkleie frei Berlin 8.70—9.00; Biskuitwaren 21.00—26.00, feinste Sorten über Notiz; kleine Speiseerbsen 20.00—22.00; Rütererbsen 14.00 bis 16.00; Pelusjäpfen 18.00—15.00; Ackerbohnen 13.50—15.50; Böden 14.00—16.00; Lupinen 18.00—11.00, gelbe 12.00 bis 13.50; Serradelle, neue 18.00—25.00; Leinkuchen, Bais 37 Prozent, ab Hamburg 10.00—10.10; Erdnussküchen, Bais 50 Prozent, ab Hamburg 10.80; Erdnussmehl, Bais 50 Prozent, ab Hamburg 10.80; Trockenfisch, Parität Berlin 8.80; extra Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Hamburg 9.90, ab Stettin 10.70; gelegliche Handelsklassen wurden heute nicht notiert.

Neusalzer Marktpreis-Notierungen vom 10. Dezember. Schweinefleisch Pfund 65—80 Pf., Rindfleisch 60—90 Pf., Biegenfleisch 70—80 Pf., Biegenfleisch 40 Pf., frischer Speck 80 Pf., geräucherter Speck 90 Pf., geräucherter Schweinefleisch 80 Pf., Butter 1.00 RM., Eier Stück 11 Pf., Weißkraut Pfund 5 Pf., Blaukraut 8 Pf., Weißkraut 8 Pf., Grünkohl 8 Pf., Mohrrüben 5 Pf., Kohlrüben 5 Pf., Birnen 25 Pf., Zwiebeln 10 Pf., Blumenkohl Rose 10 bis 50 Pf., Fisch: Hering Pfund 80 Pf., Bleie 40—60 Pf., Rottfeder 30 Pf., Wels 0.80—1.00 RM., Bander 1.00 RM.

Bermäßigt: Adolf Hoffmann und Margarete Engler, Tschepplau. — Erhard Warmuth und Anna Pohl, Eidersdorf. — Iris Höner und Emma Nierling, Fürstenwalde (Spree). — Alfred Urban und Erna Laube, Großens.

Gestorben: Jungfrau Charlotte Niedel, 27 Jahre, Neuwalde. — Wirtschaftsgehilfe Otto Schütze, Hertwigswalde. — Fräulein Emma Borembo, Görlitz. — Frau Auguste Jutke, 91 Jahre und 7 Monate, Brieskau. — Bauer ausgedienter Gottfried Läbisch, 92 Jahre, Benau. — Kaufmann Max Nohleder, 61 Jahre, Großens.

Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgelehrte Verantwortung.

Am Dienstag abend 8 Uhr hält der Gewerbe- und Gartenbauverein in der "Kaiserkrone" einen Vortrag mit Bildern über neuzeitliche Friedhofsbegräbnisse. Dieses Thema dürfte in Grünberg bisher noch wenig erörtert worden sein. Die Friedhofskunst vereinigt aber alle andern Künste in sich, betrifft darum alle Bevölkerungskreise und Verhältnisse, die sich bei Schaffung einer Grabstätte verständnisvoll die Hand reichen müssen. Wie man sich heute die Schaffung würdiger Totengedenkstätten denkt, welche ungewöhnliche Ausführungen und falschen Geschmacksrichtungen es zu befürchten gilt, dies alles wird an Hand eines reichen Bildmaterialials, das in der Hauptstädter Friedhof bringt, vorgeführt werden. Der Gewerbe- und Gartenbauverein erwartet, daß recht viele diese gemeinnützige Veranstaltung besuchen werden.

Die erste Liebe großer Männer.

Der Liebestraum des großen englischen Malers Rossetti.

Von Alfred.

Der größte englische Maler des letzten Jahrhunderts war Dante Rossetti. Sein ruhmvolles Leben umfasst die Zeit von 1828—1882.

Noch heute zählen die Engländer ihn zu den größten Künstlern aller Zeiten. Er war Maler und Poet, und er hat zu Lebzeiten einen Weltruf errungen, der ihn in der Kunstgeschichte ebenbürtig den größten Italienern und Niederländern vergangener Jahrhunderte zugesetzt.

Schaffen und Erfolg von ihm sind eng verknüpft mit der Frau, die er in seinem 24. Lebensjahr kennen lernte, und deren Leben in einer tiefen Tragik endete, mit Elizabeth Siddal.

Ihr war er in einer verzehrenden Leidenschaft zugetan vom ersten Tage an, da er sie bei seinem Freunde Walter Deverell kennen gelernt und nur wenige Worte mit ihr gewechselt hatte. Was sie ihm wirklich war, vernahm eine von den Bildern des großen Künstlers heraufsteigende Welt erst, als sie tot war, und die Gedichte, die er ihr in der Sehnsucht seiner jungen Liebe täglich geschickt hatte, im Druck erschienen.

Er mußte diese Gedichte erst wieder dem Sarge entnehmen, in dem Elizabeth Siddal ihren ewigen Schlaf schlief, denn mit ihrem Tode hatte er Zweck und Sinn seines Lebens für immer zertrümmert geglaubt, weshalb er ihr als letzten Gruß die Gedichte seiner Liebe mit in das Grab gelegt hatte.

Dante Gabriel Rossetti entstammte einer alten italienischen Familie. Sein Vater war ein italienischer Flüchtling, der für die Einheit seines zerstörten Landes gekämpft hatte und nach Italien verlassen musste.

Italienische Farbenfreude und italienischen Himmel trug der Sohn nach dem nebligen England. Er ließ in dem kühlen und puritanischen Inselreich den Zauber einer wunderbar sonnigen Schönheitswelt erstehen in Bildern von löslicher purpurner Farbensymphonie.

Aus dem Gedichtband, der bald 50 Auflagen erlebte, und der in England einen Zauber der Begeisterung erweckte, erfuhr die Welt erst das große und doch so kurze Glück, das Elizabeth Siddal in das Leben und Schaffen des Künstlers gebracht hatte.

Dante Gabriel Rossetti entstammte einer alten italienischen Familie. Sein Vater war ein italienischer Flüchtling, der für die Einheit seines zerstörten Landes gekämpft hatte und nach Italien verlassen musste.

Italienische Farbenfreude und italienischen Himmel trug der Sohn nach dem nebligen England. Er ließ in dem kühlen und puritanischen Inselreich den Zauber einer wunderbar sonnigen Schönheitswelt erstehen in Bildern von löslicher purpurner Farbensymphonie.

Aus dem meisten seiner Bilder strahlt uns das schmale Gesicht von Elizabeth Siddal entgegen, mit den festsam krankhaft müden Augen und dem leichten Glor der Wehmutter in ihren Bügen.

Immer wieder kehren diese Büge in ihrem Zauber der Durchsichtigkeit ätherischer Art wieder, welches Bild seiner Glanzepoche man auch anblicken mag.

Er hat in den Jahren der Liebe zu ihr die Farbe und die Darstellung seiner Bilder zu einer unerhört aufwühlenden Sinnlichkeit gesteigert, wie man sie in England bis dahin nicht gesehen hatte. Was sein Herz für sie empfand, was sie ihm war — wie mit Engelzungen verblühten es seine Gedichte.

Elizabeth Siddal war die Tochter eines Messerschmiedes. Als Rossetti sie kennen lernte, war sie Verkäuferin in einem Puhgeschäft.

Der schon genannte Freund Rossetti, der junge Walter Deverell, sah sie eines Tages, als er mit seiner Mutter Einlaufen machte. Er war sofort von dem Wohlklang ihrer Stimme begeistert wie auch von ihrer Zartheit, die auf eine schwindlüstige Veranlagung zurückzuführen war.

Er bat sie, ihm Modell zu sein, und nach langem Streiten willigte sie ein, aber erst nachdem auch Deverells Mutter sich den Bitten ihres Sohnes angelässt hatte.

Hier bei Deverell traf sie Rossetti, und „ein Sturm der Leidenschaft brach im Herzen auf“.

Er hatte jahrelang nach diesem Gesicht, nach diesem schlanken, überzarten Körper gesucht, nach diesem fast überirdisch zu nennenden Kopf, um seine künstlerischen Träume zu verwirklichen. Und nun fand er nicht nur ein Modell,

sondern auch eine Frau, die tiefe und unbezwingbare Liebe in ihm aufzuleben ließ.

Ihre schmalen Gesichtszüge, die von einem prachtvollen rotbraunen Haar überdeckt wurden, faszinierten ihn, ihre Stimme aber mit dem weichen, hypnotischen Klang verleitete ihn, wie er später selbst von sich schrieb, in den Zauber einer Liebe, „die ihn dem Himmel, aber auch dem Wahnsinn nahebrachte“.

Als er an diesem Tag von Elizabeth Abschied nahm und ihre Hand küßte, hatte er ihr Versprechen, daß sie am nächsten Tage auch ihm Modell stehen würde.

Er hat sie zuerst als Beatrice gemalt, jenes Bild, das die Königin Victoria so über alles liebte, daß sie sich vier Kopien davon anfertigen ließ, die sie auf die Arbeitsgemächer ihrer verschiedenen Schlösser verteilt, wo man sie noch heute sehen kann.

Mit diesem Bild und mit dem zweiten, das Elizabeth Siddal's Büge trägt, mit Francessa, die in der Kammer das verbotene Buch liest, begründete Elizabeth Siddal Rossetti's Weltrenomme, von dem wir uns heute kaum noch eine Vorstellung machen können.

Schon am zweiten Tage ihres Zusammenseins mit Rossetti gestand er ihr seine Liebe.

Er kniete nieder und sagte ihr, daß er sie nie wieder aus seinem Dasein lassen könne.

Elizabeth war fromme Puritanerin, und sie hat Rossetti über ein Jahr lang den Kuß verweigert, nach dem er so leidenschaftlich Sehnsucht trug.

Rossetti drang nicht weiter, nachdem sie ihm versprochen hatte, daß sie nicht wieder von ihm gehen werde, und wie man in seinen Gedichten nachlesen kann, legte sie dabei auf seine Stirn ihre Hände.

Sie gab ihre Stellung als Büzmacherin auf, wohnte aber weiter bei ihrer Mutter und sah Rossetti nur, wenn sie ihm Modell saß oder wenn er mit ihr an den nebligen Abenden Boudons kurze Spaziergänge mache.

Ihr Herz gehörte ihm schon vom ersten Tage an, wenn sie es auch nicht aussprach.

Bald galt Rossetti als der größte aller lebenden Maler, jeder neue Siddalkopf war für das England der victoriaischen Zeit eine künstlerische Sensation.

Am vollendeten hat er sie in seinen Aquarellen wieder gegeben, die auch zu seinen schönsten Arbeiten dieser glücklichen Zeit gehörten. Seine Kunst kannte nur die Wiedergabe ihrer wundersamen zarten Körperlichkeit, und der Höhepunkt dieser Verherrlichung des einfachen schlichten Mädchens war das 1858 erschienene farbenprächtige Bild „Dante in Erinnerung an Beatrice.“

In diesem Jahre gab sie auch den Widerstand auf, Rossetti ihre Liebe länger zu verschweigen. Sie brachte es über sich, zu ihm zu ziehen und mit ihm zusammen zu wohnen.

Aber seinen Wunsch nach einer Verehelichung lehnte sie ab, und sie bat ihn auch, den Bund ihrer Liebe vor der Welt geheim zu halten.

Welche Gründe sie hatte, nicht Rossetti's Frau zu werden, wissen wir heute nicht mehr. Sie war, wie gesagt, sehr fromm.

Eines seiner Gedichte aus diesen Tagen gibt vielleicht Aufschluß. Es heißt darin:

„In Deinem Sein ersteht erst jetzt mein Leben,
In Deiner Seiigkeit steht meiner Zukunft Pfand,
Gott kann nicht ahnen, der Dich mir gegeben,
Gott kann nicht strafen unser Liebe Band,
Doch würd' ich einst aus dem Paradies vertrieben,
Mir bleibt der Himmel, wenn Du mir geblieben.“

Die Bilder dieser Jahre des Zusammenseins tragen eine übersteigerte Verzückung, einen Adel und eine Schönheit in sich, die von dem großen, reisen Glück, dem seligen

Zauber der ewigen Verbundenheit dieser beiden Menschen Zeugnis ablegen.

Sieben Jahre später, am 23. Mai 1860, 11 Jahre nachdem sie Rossetti's Liebe gewonnen hatte, fand endlich die auf ihren Wunsch immer wieder hinausgezögerte Hochzeit von Rossetti und Elizabeth Siddal in der St. Clemenskirche in Hastings statt.

Aber die Schwindsucht der jungen Frau machte schnelle Fortschritte. Nachdem sie Rossetti ein totes Kind geboren hatte, verfiel sie in eine schwere Nervenkrise.

Da erfuhr sie eines Abends, daß Rossetti an Bildern arbeitete, zu denen ihm eine andere Frau Modell stand, ohne daß sie etwas davon wußte. Das war Miss Burdon, die spätere Frau Morris, die er schon 1857 im Oxford Theater kennengelernt hatte, die Tochter eines Oxford Bürgers. Sie ist die Königin Ginevra im Rossetti'schen Zeichnungszyklus Lancelot und Ginevra.

Die Erregung über diese Erkenntnis, die ihr von einer „guten“ Freunde beigebracht war, ließ sie am Leben und an der Liebe des Gatten verzweifeln. Sie nahm an diesem Abend, es war der 11. Februar 1862, eine zu große Dosis eines Schlafmittels, und als Rossetti nach Hause kam, lag sie im Sterben.

Am anderen Morgen hauchte Elizabeth ihr junges Leben aus — zwei Jahre nach ihrer Verehelichung. Rossetti war außer sich vor Schmerz, und die rührende Szene, wie er seinem heiligsten Weibe die Manuskripte seiner leidenschaftlichen Liebesgedichte mit in den Sarg gab, wob um ihn und die Liebe seines Lebens noch lange einen Mythenkranz. Rossetti hat dieses traurige Sterben seines Weibes schwer verstanden, und noch lange Kleidete er seine materielle Empfindung in ihre Idealgestalt.

Ein Jahr nach Elizabeth's Tode entstand als letzte Huldigung an die so früh Verbliebene das heute als Glanzstück in der Tate-Galerie befindliche berühmte Siddalbild „Beata Beatrice“, und noch einmal umleuchteten die goldenen Bilder der Rossetti'schen Farbenkala Elizabeths rothaariges Haar und ihre schon vergeisterten Büge. Er hat dieses Bild noch oftmals gemalt, aber keines kommt an dieser Ergriffenheit dem Original gleich.

In dem 10 Jahre später fertig gewordenen Bild „Dantes Traum“ sehen wir nicht mehr Elizabeth Siddal, sondern zu dem Kopie der Beatrice hat Miss Burdon Modell gestanden, die inzwischen Frau Morris geworden war, jene Frau, deren Elizabeth Siddal in den Tod gegangen war.

Diese Frau Morris (ihre Gatte war der berühmte englische Soziologe, Kunstsammler und Freund von Rossetti) ist Rossetti in dem Jahrzehnt, das dem tragischen Auslöschung seiner Frau folgte, noch zu mehreren seiner farbenreichen Gemälde Bortwurf und Modell gewesen. Aber eine engere Verbindung zwischen beiden hat sicher nie bestanden.

Sieben Jahre nach dem Tode von Elizabeth Siddal Rossetti begann Rossetti auf Drängen seiner Freunde mit einer Veröffentlichung seiner Gedichte, die einen Sturm der Begeisterung in England erweckten.

Er ließ sich nur schwer von seinen Freunden überreden, das Grab seiner Frau nochmals öffnen zu lassen, damit die darin eingesargten Gedichte seiner ersten Liebe zur Veröffentlichung gebracht werden könnten.

So nahm Elizabeth Siddal nach ihrem Tode noch einmal an seinem Ruhm und seiner Größe teil.

Drei Todesurteile.

Torgau, 10. Dezember. Das Schwurgericht verurteilte den Schmiedegesellen Bernd und den Arbeiter Pieckse wegen Mordes und die Witwe Thieme wegen Anstiftung zum Mord zum Tode. — Frau Thieme hatte die Angeklagten Bernd und Pieckse veranlaßt, ihren Sohn Otto, mit dem sie sehr oft harde Auseinandersetzungen hatte, zu beseitigen. Am 8. Juni d. J. lockten die beiden den jungen Thieme in den frühen Morgenstunden nach einem Teich, um dort zu fischen, wo Bernd dann auf Thieme vier Schüsse abgab und ihm außerdem noch mehrere Schläge mit dem Gewehrkolben versetzte. Darauf warfen sie die Leiche in den Teich.

Leicht, daß Fee sich nicht sonderlich für Voranschläge interessieren würde.

Eipp war in diesen Tagen nicht in Wernothen. Die Vorbereitungen für seine Tätigkeit waren schon stark im Gange — das erforderde seine mehrjährige Anwesenheit in Allenstein und Königsberg, wo er eine Reihe von Verhandlungen zu erledigen hatte.

Anschließend fuhr er noch nach Insterburg und Trafen, teils, weil er dort eine Anzahl guter, alter Freunde zu treffen hoffte und in einer gewissen selbstquälerischen Art erproben wollte, wieviel sie von seinem Aufstieg wußten und wie sie sich dazu stellten. Man begrüßte ihn wie in alten Tagen und überging sein Mißgeschick mit einer solchen Großzügigkeit, daß er schließlich selbst nicht mehr wußte, ob seine Verurteilung hier unbekannt war oder ob man sie in ritterlicher Weise zugunsten einer persönlichen Wertschätzung nicht achtete. Es muß hingegen festgestellt werden, daß ihn dieses Ergebnis selbstsamerweise weniger befriedigte, als es ein offener Vorwurf getan hätte. Seine Verbitterung verlor die Grundlagen: er hatte sich in seinem Hass hineingelegt und merkte plötzlich, daß er nicht mehr wußte, wen er eigentlich hassen sollte; zum anderen Teil aber, und das war der eigentliche Zweck seiner Reise, wollte er sich überzeugen, welche Fortschritte die ostpreußische Verdeutschung in den letzten Jahren gemacht hatte. In dieser Beziehung erwies sich seine Fahrt als überaus vorteilhaft. Trafen war für ihn, wie immer, wenn er dorthin kam, eine Offenbarung. Aber durch allen Optimismus und durch alle Arbeitsfreude hindurch hörte er den tragischen Unterton, der durch die wirtschaftliche Lage bedingt wurde. Man holte hier aus Menschen und Tieren das Unmögliche heraus.

Als Joachim Eipp nach Wernothen zurückfuhr, hatte er erheblich über den Horizont von Berlin hinausgesehen. Seine Antunft wirkte wie ein Blitzschlag.

Peter und die beiden Frauen waren eben von einem Vormittagsbummel zurückgekehrt und saßen in der Halle, als er eintrat — noch staubig von der Reise, lässig wie immer.

„Hallo, Alki!“ rief Peter und strahlte über das ganze Gesicht. „Was sagst du jetzt? — Ich habe zur Feier deiner Rückkehr Ehrenjungfrauen angeschafft!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Saat geht auf

Roman von

Curt J. Braun

(Nachdruck verboten.)

Siebentes Kapitel.

Ja — und dann zog eines Tages Fee ein. Nju war mit ihr, skeptisch, freundlich, nett. Fee? Fee war ein Furioso. Sie flog aus dem Wagen, ehe er hielt. Wo sind die Wölfe, Bullie? „Im Zoo in Königsberg.“ Wieviel ist das? „Dreiundhundert Kilometer.“ „Psuh! Warum friert man hier nicht?“ „Weil es Sommer ist, Mädchen!“ „Psuh! In Ostpreußen muß man frieren! Es ist zu heiß! — Wo ist mein Radioapparat?“ „In deinem Zimmer!“ „Mit sieben Röhren?“ „Mit dreißig!“ „Eignerl — kann man Berlin hören?“ „Auch Neapel!“ „Interessiert mich nicht! — Bekomme ich ein Reitpferd für mich?“ „Ein Dutzend, wenn du willst!“ „Auch einen Stallmeister? — Der vom Tattersall mußte immer direkt hinter mir reiten... sonst ist mein Pferd zu schnell gelaufen! — Und dann falle ich 'unter'! Und dann hast du kein Mädchen mehr!“ „Vier Stallmeister bewilligt!“ Fee legte die Fingerspitzen an die Lippen und dachte nach, was sonst noch wichtig wäre. Dann flog ihr Kopf hoch: „Habt ihr auch elektrisches Licht?“ „Soviel du willst! Sogar in allen Ställen!“ „Aber kein fließendes Warmwasser!“ „Tut mir leid, auch das! — Wir haben Zentralheizung. — Badezimmer mit eingebauter Wanne neben dem Schlafrimmer.“ Sie sah ihn empört an: „Das ist ja gar nicht romantisch!“ Peter lachte nur. — Nju lehnte am Wagen, hatte die Hände in die Taschen

ihres Neiselostüms geschoben und sah eindringlich zu dem karibischen Himmel auf.

„Wenn du mal Zeit hast“, sagte sie endlich.

Peter schüttelte ihr die Hände.

„Reizend von dir, daß du mitgekommen bist — die Schreibmaschine und die Kamera warten auf dich!“

Nju's Blick streifte kurz und heiter den kleinen.

„Ich dachte, du hättest auch noch ein paar Bären, einen Fasir und ein geheimes Waffenlager zur Befriedigung meiner beruflichen Interessen besorgt.“

Von Stunde an brach auf Wernothen ein heftiges Leben aus. Peter wurde ohne Gnade zum Ticerone degradiert. „Peter, führe deine Heimat vor, in die du uns arme Mädchen verschleppt hast!“ Peter führte. Ein paar Tage lang belämmten ihn die Ställe und die Scheunen nicht zu sehen. Willems knurrte manchmal, lachte öfters in sich hinein und erlebte alles auf seine Art.

Am ersten Tage ritten sie — Peter, Fee und Nju. Die Natur hatte ihr lieb gewordenes Gesicht aufgesetzt und zeigte ihre sonst verträumte Schönheit in dem ganzen Zauber der Vorsommerwärme. Fee war begeistert, ausgelassen, wild. Peter mußte sie manchmal warnen, wenn sie ein gar zu rasches Tempo anschlug.

Am Abend konnte sie sich nicht bewegen. Sie stellte läßlich den Unterschied eines ostpreußischen Überlandrittes mit dem morgendlichen Tiergartenauflauf aus dem Tattersall fest, humpelte wie ein lärmgeschossener Krieger durch das Haus, saß mit einer bei ihr ganz außergewöhnlichen Unbeweglichkeit am Tisch und bewußte sich, unter Tränen zu lächeln. Infolgedessen fuhren sie am nächsten und am übernächsten Tage im Wagen, was wesentlich bequemer war.

„Warum hast du kein Auto?“ fragte Fee.

Peter runzelte die Stirn.

„Ehrlich gefragt. — Ich habe noch nie daran gedacht!“ Fee, die eine ebenso leidenschaftliche wie ahnungslose Autoschwärin war, schüttelte nur den Kopf. Der Pferdegeruch hatte seinen ersten Reiz verloren, und schon war die Sehnsucht nach dem Tempo da.

„Du mußt einen Wagen kaufen“, befahl sie, „einen süßen kleinen Zweifahrer für mich. Wenn du nett bist, nehme ich dich auch manchmal mit!“

„Wir werden darüber reden —“ Er wollte hinzufügen: Wenn ich den Voranschlag für die Kosten des Gesüls habe; aber er unterdrückte es, denn er vermutete mit

Berührungstag bei der Orthopädischen Berührungsstelle Breslau, in Breslau I, Werderstraße 88, schriftlich stellen, damit sie im Bedarfsfalle ordnungsmäßig bestellt und ihre orthopädischen Akten zum orthopädischen Berührungstag mitgebracht werden können. Soweit fachlich durchführbar, werden auch Anträge solcher Beschädigter erledigt, die ohne Bekleidung und ohne daß ihre Akten vorliegen, die orthopädischen Berührungstage aufsuchen. Bei den Lieferanten dürfen Beschädigte ihre Anträge um orthopädische Versorgung nicht stellen, abgesehen von dringenden kleinen Not-instandsetzungen bis zum Gesamtpreise von 8 RM.

* Beim Postamt I ist nunmehr durch Umarbeiten des 8-Pf.-Markengebers ein Wertzeichengeber für 6-Pf.-Briefmarken in Betrieb gesetzt worden. Hoffenläßt wird nun auch der elektrisch betriebene 15-Pf.-Markenautomat bald in einen 12-Pf.-Markengeber umgeändert.

* Der Verein für Einheitskurzschrift veranstaltete am vergangenen Mittwoch einen Unterhaltungsaabend, der mit zwei Konzertstücken, gespielt von Mitgliedern, eingeleitet wurde. Hierzu erfolgte Berichterstattung über stenographische Neugkeiten im Reiche und im Auslande. Am 24. v. M. wurde der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes, Professor Dr. Georg Amel-Berlin, 70 Jahre alt. Wohl selten hat sich ein stenographischer Führer in Deutschland so große Verdienste um die Kurzschrift erworben als er, der von der Schule Stolze-Schrey zur Deutschen Einheitskurzschrift gekommen ist. Vom Jahre 1894 an gehörte er dem Vorstande der Schule Stolze-Schrey an. 1897 war er Vertreter dieser Schule im Einigungsausschuß und wirkte maßgebend bei der Schaffung des Systems Stolze-Schrey mit. Wir finden ihn dann bald als Vorstandsmitglied und später als Ehrenmitglied des Verbandes Stolze-Schrey. Er war im Jahre 1921 Vertreter der Schule Stolze-Schrey in dem Ausschuß zur Schaffung einer Deutschen Einheitskurzschrift. Im Jahre 1924 ist er als einer der ersten zur Einheitskurzschrift übergetreten und hat bis zum heutigen Tage in unermüdlicher Kleinarbeit eine außerordentlich fruchtrichtige Tätigkeit zur Förderung der deutschen Einheitskurzschrift entfaltet. Bekannt geworden ist er vor allen Dingen durch seine Rundkurse, von denen er seit 1926 an der Deutschen Welle mehrere abgehalten hat. Ferner wurde den Mitgliedern eine traurige Nachricht übermittelt: Oberstudienrat Professor Dr. Meyer, Mitglied des System-Ausschusses, ist am 30. Oktober d. J. in Görlitz vom Tode ereilt worden. Für den Niederschlesischen Verband ein besonders schwerer Verlust. Dr. Meyer war bei Verbandsversammlungen Preisrichter für den Niederschlesischen Verband und ist weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus bekannt geworden. Zu ehrendem Gedenken dieses Mannes erhoben sich die Mitglieder von ihren Plätzen. — Die Berichterstattung wechselte mit Vorträgen von Mitgliedern, Musikstücken, und gemeinsam gesungenen Liedern ab. Es wurden ferner mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Dann wurde auf den Anfang Januar beginnenden Fortbildungs- und Anfängerkursus hingewiesen. Im Februar wird der Verein ein großes Faschingskränzchen veranstalten. Die Vorarbeiten dafür haben bereits begonnen, so daß eine wohlgelegene Veranstaltung gesichert ist.

* Die Fußball-Abteilung "Persia" hielt am Freitag im Sportlerheim ihre Generalversammlung ab. Laut dem Bericht des Hauptrichters sind die Einnahmen und Ausgaben erheblich zurückgegangen, was wohl auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen ist. Über Sportliches berichtete Genosse Gürnt. An größeren Spielen steht bevor zu Pfingsten eine Begegnung mit Berlin-Dahldorf und ein Auslandsspiel. Der Vorstand sieht sich im folgenden Jahre wie folgt zusammen: Erster Vorsitzender Hermann Sommer, zweiter G. Pohl, erster Kassierer Krafowst, zweiter Gründel, erster Spielerleiter Gürnt, erster Jugendleiter Gründel, Knabenleiter Br. Waisser, Zeugwart D. Straube, Presse H. Heine. Der erste Vorsitzende riechelt an die Mitglieder die Erneuerung, sich im kommenden Jahre wieder voll und ganz für die Arbeiter-Sportbewegung einzusetzen. — Am 31. d. M. findet eine Silvesterfeier statt. Anwesend waren 58 Sportgenossen.

* Im Kohlenhandel, der bisher einen recht schleppenden Geschäftsgang aufzuweisen hatte, ist mit Eintritt fästerer Wetters eine leichte Belebung eingetreten. Erfreulicherweise ist davon auch die heimische Braunkohlen-pp. Industrie betroffen.

* Die Umpflasterungsarbeiten in der Eisenbahnstraße wurden jetzt beendet. Gegenwärtig ist man seitens der Bahnverwaltung dabei, den Raum bis an den neuangelegten Fußgängerweg herüberzurüsten.

* Mit einer leichten Eisdecke frisch überzogen sind infolge des frohen Teiche und Tümpel und schon probieren einzelne Kinder, ob die Eisfläche "hält". Das ist natürlich noch nicht der Fall. Für die waghalsigen Kinder kann es aber unangenehme Folgen haben, wenn sie eindringen. Eltern, achte auf die Kinder und bewahrt sie vor Unfällen!

* Verkehr mit Saatmais. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien macht darauf aufmerksam, daß der Verkauf von Saatmais nur nach erfolgter Freigabe durch die Reichsmaisstelle (Maisieführermonopol) erfolgen darf. Für die Freigabe als Saatmais ist Hauptbedingung, daß der Saatmaispreis über dem Monopolpreis liegt. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien ist bereit, die für die Freigabe zum Zwecke der Verwendung als Saatmais erforderlichen Schritte zu tun. Sie ersucht hiermit Anbauer von Mais, die solchen als Saatgut verkaufen wollen, bei ihr die verfügbare Menge anzumelden. Die Landwirtschaftskammer wird dann die Freigabe bei den zuständigen Stellen erwirken.

* Abschluß von Lieferungsverträgen mit Käufleutenfabriken. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien ist seit jeher für die Freizügigkeit der Käufleutenbauer eingetreten. Wiederholte Befreigungen zwischen Landwirtschaft und Industrie, zuletzt auch im Beisein des Sachbearbeiters vom Reichsernährungsministerium, haben stattgefunden. Die Landwirtschaftskammer rechnet damit, daß der 10. der Sitzungen der Wirtschaftlichen Vereinigung, der die Freizügigkeit behandelt, in irgendeiner Form zugunsten der Landwirtschaft abgeändert wird. Anscheinend versuchen bereits einzelne Käufleutenfabriken mit ihren Kundenlieferanten vom Jahre 1938 ab auf längere Zeit Anbauverträge abzuschließen. — Die Landwirtschaftskammer hält einen derartigen Abschluß von Anbauverträgen zur Zeit für die Landwirtschaft nicht für günstig. Wenn aber schon Verträge abgeschlossen werden sollen, ist es immer ratsamer, bezüglich der Preisfestsetzung Preise zugrunde zu legen, die von gutzahlenden Genossenschaftsfabriken an die Käufleutenfabriken gezahlt werden.

* Jugendliche Ausreißer. In Heringswaldau wurde ein junges Mädchen aufgegriffen, das sich in Begleitung eines Jugendlichen aus Grünberg befand. Diesen hatte sie überall als ihren Bruder ausgegeben. Den Lebensunterhalt "verdiente" sich das Pärchen durch Betteln. Auf Veranlassung des Jugendamtes wurde der junge Mann abgeholt, während das junge Mädchen (es handelt sich um eine Haustochter, die zuletzt in Böbering in Stellung war) dem Gerichtsgefängnis in Sagan zugeführt wurde.

Sport - Spiel - Turnen

Der Sport am Sonntag.

Fußball.

Schlesien:

FVB. Freystadt A—VGS. Grünberg C 2:3 (1:1).

In Niederschlesien hatte das einzige Punktpspiel auf die Tabellenspitze keinen Einfluss. Obwohl 0:3-Liegne war sehr gut im Schwung, dagegen Preußen-Glogau nicht in der guten Form des Vorsontags. Aus diesem Grunde ist der hohe 4:0 (1:0)-Erfolg der Blitzer verständlich.

Alemannia-Breslau—Sportsr. 2:2 (2:0); Breslauer SC. 08—Breslauer FB. 06 3:1 (1:1); Vorwärts—VfB. 1:3 (0:2); Union-Wacker—Hertha 2:1 (1:0); Preußen-Bohau—Bregen-Brieg 0:2 (0:2); SSG. Oels—SV. 1911 Kreuzburg 2:0 (2:0).

Preußen-Schweidnitz—Waldenburg 09 1:4 (1:2); SV. Saarau—VfB. Schweidnitz 1:6 (1:2); VfB. Langenbielau gegen SV. Reichenbach 8:4 (5:2); SV. Frankenstein gegen SV. Reichenbach 1:7 (4:3).

Beuthen 09—Preußen-Baborze 4:2 (3:0); Deichsel-Hindenburg—SV. VfB. Beuthen 1:0 (0:0); Vorsigwerk gegen VfB. Gleiwitz 4:2 (1:0).

Baruth: Wacker—Stroblitz—1. FC. Guben 2:3 (0:1); Deutschland-Körft—Askania-Körft 1:3 (1:1); Cottbuser FB. 98 gegen Brandenburg-Cottbus 2:0 (0:0); Viktoria 97 Cottbus gegen VfB. Weißwasser 2:1 (1:1).

SC. Halbau—SV. Kunzendorf 3:1 (2:1); Merkur-Görlitz—SC. Görlitz 1:6 (0:2).

Bautzen:

Wacker—Stroblitz—1. FC. Guben 2:3 (0:1); Deutschland-Körft—Askania-Körft 1:3 (1:1); Cottbuser FB. 98 gegen Brandenburg-Cottbus 2:0 (0:0); Viktoria 97 Cottbus gegen VfB. Weißwasser 2:1 (1:1).

SC. Görlitz—SC. Görlitz 1:6 (0:2).

Berlin:

Hertha/VGS—Post SV. 5:2; Union-Oberschöneweide gegen Berliner SV. 92 1:3; Tennis-Vorussia—Adlershöher BC. 2:1; Minerva—Norden-Nordwest 3:4.

Süddeutschland:

Eintracht-Frankfurt—Kiders-Ossenbach 2:2; Rot-Weiß Frankfurt—SV. Frankfurt 1:2; FC. Bayreuth—1. FC. Nürnberg 1:2; Spvg. Erlangen—Spvg. Fürth 1:6; TSV. Regensburg—1860 München 2:0; Bayern-München—DSV. München 3:0; Ulm 94—Spvg. Landsberg 1:1; Stuttgarter Kiders—FC. Birkenfeld 1:0; Stuttgarter SC.—FC. Pforzheim 1:1.

Norddeutschland:

FC. St. Pauli—Hamburger SV. 0:2; Altona 98 gegen Holstein-Kiel (geg. Sp.) 1:2 (1:2); VfB. Königsberg Prussia gegen Samland Königsberg 1:5.

Mitteldeutschland:

Wacker—Spvg. Leipzig 3:2; Ring/Greifing—Dresden gegen Dresdner SC. 3:2 (2:2); Sportsr. Hartha—Polizei Chemnitz 2:18.

Westdeutschland:

Preußen-Krefeld—Duisburger SV. 3:1; Meidericher SV.—RasenSp. Oberhausen 3:0; Schalke 04—VfL. Hörde 1:2.

Ausland:

Länderspiel Belgien—Österreich 1:6 (0:3).

Handball:

Glogauer SV.—SV. 1896 Liegnitz 4:2 (3:1); MSV. Glogau—SC. Jauer in Liegnitz 11:8 (6:5).

Neptun-Weißwasser—Polizei-Cottbus B 6:5 (3:3); CSC. Frieden-Cottbus—Viktoria 97-Cottbus 7:1 (3:0).

Cherusker-Görlitz—SSC. Luisito-Bunzlau 8:5 (4:2); Guttempler-Görlitz—Cherusker-Görlitz I 8:7 (3:2).

Tennis.

Länderkampf Deutschland—Dänemark 8:2.

Die Berufspielerfrage im Fußball.

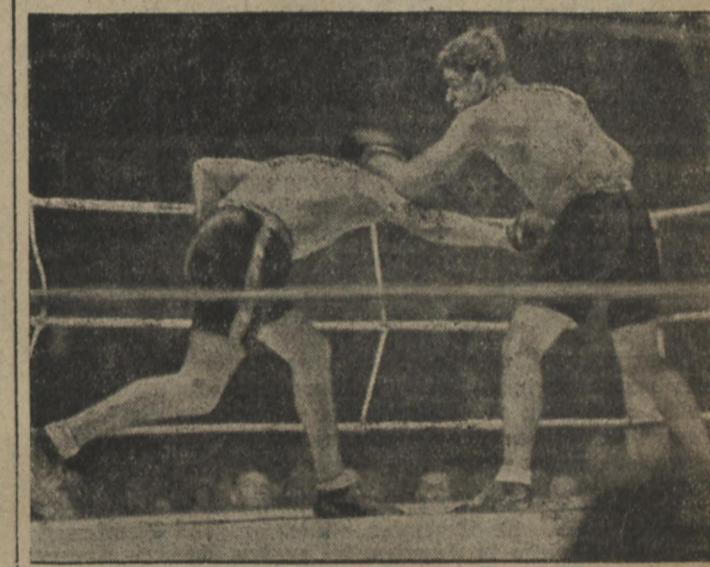
Der Entscheidung entgegen.

In Würzburg traten die Vertreter der süddeutschen Bezirksliga-Vereine zusammen, die an den kommenden Endspielen des Verbandes beteiligt sind. Nach Schluss der vertraulich geführten Verhandlungen wurde folgende Entscheidung gefasst:

„Die süddeutschen Endspielteilnehmer haben in einer gemeinsamen Sitzung mit der Spielkommission des Verbandes in Würzburg eingehend über die gegenwärtige Lage im deutschen Fußball gesprochen. Sie haben dabei die Notwendigkeit erkannt, die Beschlüsse ihrer Dachorganisation, des Deutschen Fußballbundes, die im Januar unter Teilnahme der Vertreter aller Landesverbände erfolgen werden, abzuwarten. Nach dieser DFB-Sitzung wird der süddeutsche Verband erforderlichenfalls alsbald einen außerordentlichen Verbandsstag anberaumen, um die angekündigten Vereine über die Maßnahmen entscheiden zu lassen, die sich aus den Beschlüssen der DFB-Sitzung ergeben.“

Die vielfolgende Resolution gibt also bekannt, daß man sich im DFB und in den Verbänden endlich zum Handeln entschlossen hat.

Neusels irregulärer Sieg.



Moment aus dem Schwergewichtskampf Hans Schönath (rechts) gegen Walter Neusel, der als Auscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Berliner Sportpalast ausgezogen war. Der Kampf endete in der 7. Runde damit, daß der Vertrauensarzt Schönath auf Grund einer Verletzung am linken Auge für kampfunfähig erklärte, so daß der Sieg an Neusel fiel. Aber auch Neusel war zu mitgenommen, daß er unmittelbar nach dem Kampf eine Klinik aufsuchen mußte.

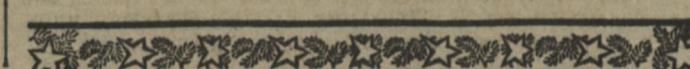
* Der Grünberger Bienenzüchter-Verein hielt am Sonntag nachmittag im Hotel „Kaisershof“ seine Hauptversammlung ab. Sie war sehr gut besucht. Nachdem der Vereinsvorsitzende, Polizeibeamter i. R. Pobleska, einige interne Vereinsangelegenheiten bekannt gegeben hatte, erstattete der Schriftführer des Vereins, Hauptlehrer Müller—Deutsche, den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß im Laufe des Jahres 4 Sitzungen in Grünberg und zwei im Kreise stattgefunden haben, die sämtlich gut besucht und mit Standeshaften verbunden waren. Auch eine Gauversammlung des Gaues Glogau fand am 22. Mai hier im Ressourcenraum statt. Es sprach dabei Pastor i. R. Döschel, eine Autorität auf dem Gebiet der Bienenzucht. Den Kassenbericht erstattete Polizeibeamter i. R. Gellrich. Die Einnahmen betragen 578,48 RM., die Ausgaben 472,88 RM., so daß ein Kassenbestand von rund 105 RM. verblieb. Im Vorstand des Vereins wurden die alten Mitglieder durch Zuruf wiedergewählt; nur an Stelle des Käfflers Gellrich, der aus Gesundheitsgründen eine Wiedermahl ablehnte, wurde Lischlermeister Klein zum einstimmig gewählt. Herr Gellrich, der dem Verein 21 Jahre angehört und davon 8 Jahre die Kassenverhältnisse des Vereins mitvergütig verieben hat, wurde zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Nachdem der Verein noch einstimmig seinen Beirat zu der vom Schlesischen Imkerbunde gegründeten Faulbrut-Seuchenfalle erklärt hatte, wurde die nächste Vereinsversammlung auf Anfang Januar 1933 anberaumt. Das Stiftungsfest des Vereins soll Ende Januar 1933 gefeiert werden. Auch zur Spende von Honig zum bevorstehenden Weihnachtsfest für den Wohlfahrtsverein erklärten sich mehrere Imker erfreulicherweise wieder bereit. Bu.

* Die Landesabteilung Schlesien der Deutschen Pelztierzüchter-Vereinigung veranstaltete am 22. v. M. auf der Pelztierfarm „Schlesien“ in Steinleßendorf (Gulengesäß) einen praktischen Lehrgang für Edelpelztierzüchter, der sich mit der Beurteilung von Fell und Tier befaßte. Nach anregenden praktischen Übungen begaben sich die Teilnehmer in ein in der Nähe gelegenes Gasthaus, um den Vortrag von Herrn Erler über die Anforderungen des Handels an Färbepelze und die Anfertigungen für die Zukunft anzuhören. Herr Erler verstand es, den Züchtern mit kurzen, klaren Wörtern die Anforderungen zu umreißen und ein Hoffnungserweckendes Bild für die Zukunft zu entwickeln. Daraus schloß sich ein Vortrag des Geschäftsführers Dr. Baumgart über die Fellverwertungsmöglichkeiten in dem besonders auf die notwendige Einheitlichkeit des Angebotes hingewiesen wurde. Die Fellverwertungsgenossenschaft Deutscher Edelpelztierzüchter und deren Geschäftsbetrieb wurde eingehend geschildert und den Pelztierzüchtern zur Besichtigung empfohlen.

* Kind überfahren. An der Ecke Eckener- und Niederstraße wurde Sonnabend mittag gegen 12 Uhr ein etwa 4 Jahre altes Kind von einem Lastradtraktor überfahren. Das Kind wurde in ärztliche Behandlung gegeben.



Jeder will seine Spargroschen vor Weihnachten so gut wie nur irgend möglich anlegen. Da heißt's also für den Geschäftsmann raschen und dauernden Kontakt mit allen Weihnachts-Kaufwilligen zu finden und sie mit ausführlichen Angeboten zu beraten. Diese Sorge nimmt ihm das „Grünberger Wochenblatt“, Zeitung für Stadt und Land, ab, das als treuer und erfolgsgewohnter Werbehelfer in jede Familie kommt.



Lages-Nachrichten aus aller Welt.

Gerhart-Hauptmann-Feier in München.

München, 11. Dezember. Anlässlich des 70. Geburtstages Gerhart Hauptmanns veranstaltete das Residenz-Theater eine Festvorstellung von „Hanneles Himmelfahrt“, zu der der Dichter eingeladen war. Kultusminister Dr. Goldenberger hielt die Begrüßungsansprache.

Die Stockholmer Feier für die Nobelpreisträger.

Stockholm, 10. Dezember. Die Feier für die Nobelpreisträger fand Sonnabend nachmittag im Konzertpalais statt. Der Präsident der Nobelstiftung, Gouverneur Hammarström, hielt die Begrüßungsrede. Der Präsident des Nobel-Komitees für Chemie, Professor Söderbaum, begrüßte in einer Ansprache den Preisträger für Chemie, Dr. Irving Langmuir aus den Vereinigten Staaten. Langmuir empfing seinen Preis aus der Hand des Königs. Hier nach folgte die Aushändigung des Preises für Physiologie und Medizin, der den englischen Professoren Charles Sherrington von der Universität Oxford und C. D. Adrian von der Universität Cambridge zuerkannt worden ist. An sie hielt im Namen der Nobel-Stiftung Professor Billestrand eine Ansprache. Sodann feierte der schwedische Dichter M. Anders Österling den englischen Schriftsteller John Galsworthy, der den Preis für Literatur erhielt. Die Versammlung sang alsdann die schwedische Nationalhymne.

G. H. Kockelkorn †.

Berlin, 11. Dezember. Der Chefredakteur der volksparteilichen Wochenzeitung „Erneuerung“, langjähriger Herausgeber der „National-liberalen Korrespondenz“ und vertrauter Mitarbeiter Dr. Stresemanns, Gottfried H. Kockelkorn, ist gestern im Alter von 55 Jahren an Herzschlag gestorben.

Bertrams Start zum Fluge Australien—England.

Brisbane, 11. Dezember. Der deutsche Flieger Bertram ist auf dem hiesigen Flugplatz um 5.45 Uhr Ortszeit abgestoßen. Er beabsichtigt, in sieben Tagen von Australien nach England zu fliegen.

Schweres Flugzeugunglück in Frankreich.

Paris, 11. Dezember. Ein seit Sonnabend vermisstes Postflugzeug der Strecke Marseille—Barcelona ist heute, Sonntag, 6 Kilometer nordwestlich von Saintes-Maries-de-la-Mer verbrannt aufgefunden worden. Der Unfall hat sich Freitag früh ereignet. Das Flugzeug war mit einem Passagier und Post an Bord aufgestiegen. Der Flieger hatte aber infolge Nebels fehlgemacht und beabsichtigt, auf einem etwas sumpfigen aber baumfreien Gelände eine Notlandung vorzunehmen. Beim Landen schien ein Strang das Flugzeug gestreift zu haben. Der Apparat schlug dabei um und geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde auf seinem Pilotensitz vollständig verbrannt vorgefunden. Der Passagier war anscheinend bei dem Sturz herausgeflogen; seine Leiche fand man 20 Meter entfernt. Es handelt sich um einen französischen Flugzeugingenieur, der geschäftlich nach Barcelona reisen wollte.

Die Arenen von Oviedo niedergebrannt.

Madrid, 10. Dezember. Die großen Stierkampfplätze von Oviedo in Asturien, die zu den schönsten Arenen Spaniens zählen, sind einem Riesenbrand zum Opfer gefallen. Die gewaltigen Anlagen, die 18 000 Zuschauer fassen könnten, sind völlig zerstört.

Hotel und Strandkino niedergebrannt.

Seehotel Ahlbeck, 10. Dezember. Im Kurparkhotel in der Dünenstraße brach Freitag abend Feuer aus, das sich sehr schnell auf das anliegende Strandkino ausbreitete. Obwohl die einheimische Feuerwehr rasch zur Stelle war, brannte das Hotel bis auf einen Seitenflügel nieder. Das Strandkino wurde völlig eingäschert; nur ein geringer Teil der Möbel konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. Das Hotel hatte rund 20 Betten.

Tragischer Ausgang einer Schwarzfahrt.

Wittenberge, 11. Dezember. Auf der Landstraße Perleberg—Wittenberge hat sich am Sonntag gegen 8 Uhr morgens ein folgenschweres Autounfall ereignet. Ein Kraftwagen, der von dem Hamburger Otto Cölln, dem Chauffeur des Besitzers, zu einer Schwarzfahrt benötigt wurde, fuhr mit 120-Kilometer-Geschwindigkeit gegen einen Baum; die Insassen wurden herausgeschleudert; drei von ihnen, zwei Mädchen und ein Kellner, waren auf der Stelle tot, der Chauffeur selbst und der vierte Insasse wurden schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Schwerer Unfall eines Autos — ein Toter.

Trier, 11. Dezember. Ein Wagen mit 15 Nationalsozialisten, die zu einer Koblenzer Versammlung wollten, stieß etwa 10 Kilometer hinter Trier gegen den Pfeiler einer Eisenbahnunterführung. Der 50 Jahre alte Nationalsozialist Jette aus Nennig an der Obermosel, Vater von 10 Kindern, war sofort tot, ein Insasse wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Das Unglück geschah an einer gefährlichen Stelle. Ob der Führer des Autos die Warnungszeichen übersehen hat oder welcher Ursache sonst das Unglück zugeschoben werden muss, ist noch nicht festgestellt.

Verweilungsstat einer Mutter.

Aitenesse, 11. Dezember. In ihrer Verweilung über zerrüttete Familienverhältnisse warf eine Mutter ihre drei Kinder im Alter von 5, 6 und 7 Jahren in den Kanal. Die Kinder ertranken, die Mutter wurde verhaftet.

Grubenunfall auf Reiche Graf Bismarck — ein Toter.

Gelsenkirchen, 11. Dezember. Auf der Reiche Graf Bismarck in Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Bergleute, die vor Ort mit Bohrarbeiten beschäftigt waren, überhörten einen Steinzug, von dem sich zwei Wagen lösten und infolge des starken Gefälles aufzulösten. Die beiden Arbeiter wurden überfahren und so schwer verletzt, dass einer von ihnen kurze Zeit später starb.

Ballonunfall in Holland.

Den Haag, 11. Dezember. Sonntag früh ging südlich der Stadt bei der Ortschaft Swintseholt bei einer Bauernwirtschaft plötzlich ein Ballon nieder, der aus Düsseldorf stammt und dort mit vier Insassen aufgestiegen war. Einer der Insassen fiel aus dem Ballon, so dass er ernstlich verletzt wurde und in ein Krankenhaus gebracht werden musste. Die anderen drei Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Ballon wurde geborgen.

Holzengewichter Eisenbahnunfall bei Preßburg.

Preßburg, 10. Dezember. In der Nähe von Preßburg stieß ein Personenzug bei einem Gleisübergang mit einem mit Marktwaren beladenen Autobus zusammen. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet und vier schwer

verletzt. Nach Blättermeldungen sollen von den Schwerverletzten bereits drei ihren Verletzungen erlegen sein.

Bombenexplosion in Kairo.

Kairo, 10. Dezember. (Reuter.) In den königlichen Gärten ist Sonnabend abend eine Bombe explodiert. Sie hat keine Opfer gefordert. Der Sachschaden ist gering.

Seltsame Todesursache eines chinesischen Diplomaten.

Kanton, 11. Dezember. Tschutschautin, ein bekannter chinesischer Diplomat und früherer Staatsminister des Außenministeriums, starb hier plötzlich nach einem Banquet im Flottenhauptquartier zu Ehren des britischen Oberkommandierenden der britischen Chinastation. Eines der servierten Gerichte bestand aus einer Schlangenpeste, und der Tod des Diplomaten soll, wie behauptet wird, auf genossenes Schlangenfleisch zurückzuführen sein.

Reichsausschuss-Sitzung der Deutschen Volkspartei.

Der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei trat am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen.

Der Parteiführer Abg. Dingeldey erklärte, wie die Pressestelle der Deutschen Volkspartei mitteilt, dass das parlamentarische System, wie es heute beobachtet ist, kein Vertrauen verdient, dass aber die große Mehrheit des Volkes den politischen Konflikt nicht um des Konfliktes willen herbeiwünsche. Die Verlagerung des Reichstages sei mit Dingen bezahlt worden, die bis hart an die Grenze des Erträglichen gehen. Die Deutsche Volkspartei denke dabei nicht in erster Linie an die sozialpolitischen Beschlüsse, sondern an Rahmen und Umfang der Amnestie. Die organisatorischen Aufgaben der Partei seien gewaltig. Dingeldey teilte weiter mit, dass er der Entlastung bedürfe und deshalb den Reichstagsabgeordneten Dr. Hugo als stellvertretenden Parteiführer bestimmt habe.

Die Aussprache ergab volle Zustimmung zum Kurs der Deutschen Volkspartei.

Amerika bestellt Weihnachtsbier!

Abbildung eines Original-telegramms des Bismarck-Hotels in Chicago.

029 Telegramm

aus 178 CHICAGO 11 25/11 1237 P WUNEM

Tag	Monat	Jahr	Zeit	Ortszeit	Teil
aus					
Tag	Monat	Jahr	Zeit	Ortszeit	Teil
aus					
Amt München					

Deutsche Reichspost

= LOEWENBRAU MÜNCHEN =

7834

STRONG POSSIBILITY FOR BEER IMPORTATION BY CHRISTMAS
PREPARE TWENTY THOUSAND BARRELS FINEST LOEWENBRAU HELL
UND DUNKEL. DETAILS FOLLOW BY LETTER = BISMARCK HOTEL CO ++++

Deutsch-polnisches Luftfahrtabkommen.

Dem Reichstag vorgelegt.

Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes zu dem Abkommen über den Luftverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen vorgelegt. In der Begründung zu diesem Abkommen heißt es:

„Das Abkommen soll den Zivilluftverkehr zwischen den beiden Vertragsstaaten im Sinne möglichster Förderung des Luftverkehrs regeln und dabei die Interessen der öffentlichen Sicherheit, des Privateigentums und der einheimischen Luftverkehrsunternehmen wahren. Es lehnt sich in seiner Fassung an die mit anderen Staaten, zuletzt am 28. Januar 1929 mit Norwegen, abgeschlossene Luftverkehrsabkommen eng an. Wie bei allen Abkommen dieser Art ist für den Einzelverkehr von Luftfahrzeugen des einen Vertragsstaates in den anderen Vertragsstaat Freiheit vorzusehen, die Einrichtung und der Betrieb von regelmäßigen Luftlinien eines Luftfahrtunternehmens des einen Staates in das Gebiet des anderen Staates unterliegt dagegen noch einer Sondervereinbarung zwischen den beiden Staaten. Die gegenseitige Anerkennung der Personal- und Beförderungsausweise, das Verfahren bei Notlandungen, die Kennzeichnung der Luftfahrzeuge, die Förderung von Waffen usw. sind in dem Abkommen im einzelnen geregelt.“

Die Heimkehr des Australien-Fliegers Klausmann.



Der eine der beiden deutschen Australienflieger, Fritz Klausmann, ist jetzt nach Deutschland zurückgekehrt und in Bremen eingetroffen, wo ihn unter Bild im Kreise seiner Familie mit Braut und Bruder zeitig (Klausmann X). Der Flug droht noch ein tragisches Nachspiel zu haben. Durch die unmenschlichen Strapazen und Entbehrungen haben Klausmanns Nerven sehr gelitten, so dass zeitweise Wahnvorstellungen auftraten.

Eingesandt.

für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die vorbehaltliche Verantwortung.

Der Durchbruch bei Brzeziny.

Ich lese zu meinem Erstaunen im „Grünberger Wochenblatt“, dass der Alterspräsident des Reichstages, General a. D. Litzmann, bei seiner Reichstags-Eröffnungsrede betonte, dass der Durchbruch am 24. November 1914 bei Brzeziny unter seiner Führung einer Infanteriebrigade gelungen sei.

Hierzu muss ich erklären, dass, soweit mir bekannt ist, diese Angaben nicht genau stimmen. Das 25. Reserve-Armeelekorps hat sich unter der Führung von Gen. Freiherr von Scheffer-Bonadell selbst durchgeschlagen. Es sind hierbei noch eine größere Anzahl Gefangene gemacht worden. Soweit mir bekannt ist, wurde das Korps nur von der Infanteriebrigade Litzmann unterstützt.

Einer, der diesen Durchbruch mitgemacht hat.

Sind Katzen Schädlinge der Vogelwelt?

Das Thema „Vogelkäuze und Katzen“ ist ja schon in zahlreichen Eingegandts von Katzenfreunden und Katzengegnern so erüppig behandelt worden, dass sich ein näheres Einsehen auf das Für und Wider einer Haltung von Haustieren erübrigt. Das Eingegandt von „Civis“, entlehnt aus der „Schlesischen Zeitung“ als Stimme aus dem Leserkreise mit einem anhängenden Kommentar des Einigers im „Grünberger Wochenblatt“ kann aber wegen seiner Unlogik nicht unerwidert bleiben. Da die Katzen als Hauptfeinde der Vogelwelt angesehen werden, muss ich als Natur- und Tierfreund auf das Entschiedene anzuwenden, denn nicht alle Katzen, die in einem einzigermaßen geordneten Haushalt der Städtebörger leben, zeigen in so ausgeprägtem Sinne ihre Raubtieratur, dass sie über die ihnen zu Gesicht kommende Vogelwelt herfallen. Jeder wirkliche Tierfreund wird diese lieben Geschöpfe so mit Nahrung versorgen, dass sie sich wohl fühlen und ihr schlummernder Raubtierinstinkt nicht geweckt wird. Gute Pflege und sachgemäße Behandlung hat aus dem ehemaligen Räuber einen aufräulichen Haustier geworden, der selten in die groben Fehler seiner Artgenossen der Wildnis zurückfällt.

Als größter Schädling der Vogelwelt ist bestimmt der Mensch als Fallensteller und Nesträuber anzusprechen. Millionen von Vögeln fallen diesen „Waldläufern“ zum Opfer, und große Wald- und Feldgebiete haben die gesiederten Insektenvertilger nur noch in sehr geringer Zahl, ohne dass Katzen an diesen Raubzügen beteiligt sind. Wenn aber der Schaden der Katzen für die Vogelwelt wirklich so groß wäre, wie von ihren Gegnern geschildert wird, so fehlt eben die Aufklärung am Menschen als Tierfreund und das Hineinführen der Menschen in die Gedankengänge und Eigenart der Tierwelt, denn der Charakter des Tieres ist ebenso wie beim Menschen immer nur ein Produkt seiner Erziehung.

Ich gebe zu, dass die Katzen der ländlichen Bevölkerung, die mehr an Freizeit gewöhnt und durch die lange Beschäftigungszeit der Landbevölkerung nicht entsprechend erzogen sind, durch ihr Herumstreifen einen gewissen Schaden in der Vogelwelt anrichten, was man aber nicht verallgemeinern sollte. In diesen ländlichen Bezirken würde auch die Festsetzung einer Abenzzeit nur sehr wenig zur zahlenmäßigen Einschränkung der herumstochernden Katzen beitragen. Der Wunsch des „Civis“-Einigers, der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung eine Katzensteuer schmackhaft zu machen, um, wie er bemerkt, diese neue Kommunalabgabe zur Deckung der Unterhaltungsanträge zu verwenden, ist aber ein gewaltiger Rechenfehler. Oder soll auch hierbei gerade die minderbemittelte Bevölkerung, welche wohl zum weitaußen größten Teil sich in der Katze einen lieben Haustiergenossen herangezogen hat, mit der Katzen-Kopfsteuer wieder eine neue Last auf sich nehmen? Der an die Stadt fasse abzuführende Betrag für eine Katzensteuer würde wohl nur einen geringen Prozentsatz des Unterhaltungsaufkommens ausmachen und auch hier nur die ehrlichen Steuerzahler treffen. Oder ist dem „Civis“-Einiger noch nichts von der Epidemie der Steuerreichen zu Ohren gekommen? Ich würde dem „Civis“ raten, durch Wald und Feld zu streifen, um damit den wirklichen Schädlingen der gesiederten Säger ihr Handwerk zu erüppen und hierbei gleichzeitig seinen Gedankengänge über neue Steuern nachzugehen.

Es gibt ein besseres und sichereres Mittel, die Kommunal- und Staatskassen aufzufüllen, als eine unsichere Katzensteuer: die ehrliche Zahlung aller anderen Steuern und das Verstrafen der Steuerflüchtlinge.

R. L.

Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses.

Die Reichsregierung wird aufgefordert, Maßnahmen für eine angemessene Weihnachts- und Winterbeihilfe zu treffen.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beriet am Sonnabend die Anträge über die Winterhilfe. Den Vorsitz führte der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Braun (Zentrum).

Zunächst begründeten die Parteien ihre Anträge. Die Kommunisten verlangen Gewährung von Winterhilfen an alle, auch die nichtunterstützten Arbeitslosen und an die Sozialrentner. Die Sozialdemokraten fordern eine Winterhilfe für alle Unterstüzungsempfänger, die in unentgeltlicher Belieferung mit Brot und Kohle und in verringriger Abgabe von Fleisch besteht. Auch die Nationalsozialisten wünschen eine angemessene Weihnachts- und Winterbeihilfe durch Lieferung von Gegenständen des täglichen Bedarfs. Diese sollen von Bauern und dem gewerblichen Mittelstand gefertigt werden, denen der Gegenwert auf ihre Steuern angerechnet werden soll.

Abg. Frau Schröder (Soz.) begründete die sozialdemokratische Forderung auf Winterhilfe mit der Tatsache der langfristigen Wirtschaftskrise. Die Winterhilfe der Regierung Papen habe unerhört enttäuscht, weil sie nicht erfülle Alleinstehende, Wohlfahrtsverwaltungs- und Zuschlagsfänger.

Abg. Dr. Riemer (Z.) verlangte von der Reichsregierung Auskunft, in welcher Höhe sie die Winterhilfe gewähren wolle, die sie durch Staatssekretär Plank grundsätzlich zugesagt habe. Bei der Winterhilfe sei unbedingt zu vermeiden, daß die Zuwendungen, die das Reich gebe, auf der anderen Seite bei Zuwendungen, die von den Ländern oder sonst gegeben werden, wieder gefürstet werden.

Ministerialdirektor Kühn vom Reichsarbeitsministerium erklärte, daß die Reichsregierung unter Benutzung der Erfahrungen des Vorjahrs auch in diesem Winter dafür gesorgt habe, daß eine Hilfsaktion für die Erwerbslosen durchgeführt werde durch Verbilligung von Lebens- und Bedarfsmitteln. Die Reichsbahn hat eine Frachtverbilligung für Kohle zugesagt, die Kohlensindikate und der Kohlenhandel werden die Kohlenpreise angemessen der Hilfsaktion herabziehen. In welchem Ausmaß die Reichsregierung selbst sich an der Hilfsaktion beteiligen wird, wird noch mit dem Haushaltsausschuss festzustellen sein. Schon jetzt hat das Reich den Ländern und Fürsorgeverbänden Mittel zur Verfügung gestellt zur Verbilligung von Fleisch, dessen Preis pro Pfund 20 Pf. unter dem normalen Preis liegt. Der Personenkreis ist derselbe wie im Vorjahr. Die Hauptunterstützungsempfänger mit vier und mehr Zuschlagsempfängern werden wie im Vorjahr besonders bedacht. Der sozialdemokratische Antrag auf Gewährung einer Winterhilfe würde eine Ausgabe von 400 bis 500 Millionen RM. verursachen, der kommunistische Antrag auf Gewährung einer Barunterstützung 700 Millionen RM., der kommunistische Antrag auf Gewährung von Natural-Unterstützungen 170 Millionen RM. Die Kosten, die der nationalsozialistische Antrag verursachen würde, lassen sich noch nicht übersehen, da er keine Einzelheiten enthält. Die Reichsregierung wird anhand der im Ausschuss vorgebrachten Wünschen prüfen, welche weiteren Verbilligungsmöglichkeiten möglich sind. Schließlich unterstellt die Reichsregierung auch in diesem Jahr die Winterhilfssammlung der Verbände der freien Wohlfahrtspflege.

Abg. Karwathen (NSDAP.) begründete den nationalsozialistischen Antrag auf Gewährung einer angemessenen Weihnachts- und Winterbeihilfe an die notleidende Bevölkerung. Diese Unterstützungen sollten nicht in bar erfolgen,

sondern in Gegenständen des täglichen Bedarfs. Der Redner erklärte, daß gerade nach der guten Ernte des letzten Sommers Lebensmittel in ausreichendem Maß vorhanden seien.

Abg. Dr. Schmidt-Gießwald (Deutschpart.) stimmte der Schaffung einer Winterhilfe nach dem Vorschlag der Nationalsozialisten zu. Er verlangte, daß den Gemeinden in der Wohlfahrtspflege die Möglichkeit gegeben werde, diese entsprechend den örtlichen Verhältnissen durchzuführen. Seine Freunde ständen dem Gedanken sympathisch gegenüber, daß Landwirtschaft, Bergbau usw. zur Lieferung von Naturalien zur Winterhilfe gegen Aufrechnung von Steuerabzügen aufgefordert werden sollen.

Abg. Frau Teutsch (Zentrum) erklärte, daß sich der nationalsozialistische und der sozialdemokratische Antrag über die Winterhilfe wohl kombinieren ließen. Auf diese Weise würde der sozialpolitische Ausschuss eine Gesamtentschließung fassen, die den Weg, den Personenkreis und die Methode aufzeige. Dabei beantrage sie, den Teil des sozialdemokratischen Antrages, wonach die Mittel für die Winterhilfe vom Reich den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen, durch die Bestimmung zu ergänzen: „Diese Reichsmittel dürfen für andere Zwecke der Wohlfahrtspflege weder vom Reich verrechnet noch von den Gemeinden verwendet werden.“

Nachdem über die in diesem Vorschlag enthaltenen Anregungen eine längere Aussprache stattgefunden hatte, sah der Ausschuss — in der Gesamtabstimmung — einstimmig folgende sich aus dem nationalsozialistischen und dem sozialdemokratischen Antrag ergebende Beschlüsse:

Die Reichsregierung wird aufgefordert, alsbald durchgreifende Maßnahmen zu treffen, durch die den großen Massen der notleidenden Bevölkerung eine angemessene Weihnachts- und Winterbeihilfe gewährt wird. Der Personenkreis erstreckt sich auf alle Arten von Empfängern öffentlicher Unterstützungen und Renten, wie Arbeitslose, Sozialrentner, Empfänger von Kurarbeiter-Unterstützung, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte usw. Von einer Substanzierung der Unterstützungsmittel wurde in dem Vorschlag abgesehen. Es wurde gesagt, daß die Winterhilfe in unentgeltlicher Belieferung mit Naturalien, Kleidungsstücken usw. je nach den örtlichen Verhältnissen bestehen soll. Sie darf aber nicht zu einer Verminderung der Geldunterstützung führen. Die Mittel für die Durchführung der Winterhilfe stellt das Reich den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verfügung.

Annahme fand auch ein Antrag der Frau Abg. Teutsch (Zentrum), wonach diese Reichsmittel nicht für andere Zwecke der Wohlfahrtspflege weder vom Reich verrechnet noch von den Gemeinden verwendet werden dürfen. Von dieser Winterhilfe sollen Alleinstehende nicht ausgenommen werden.

Dieser Beschluß wird mit Bezug auf seine finanziellen Auswirkungen im Haushaltsausschuss behandelt werden, der zu diesem Zweck bereits am Montag zusammentritt.

Gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten wurde dem Vorsitzenden die Ermächtigung gegeben, den Zeitpunkt des Wiederzusammentritts des Sozialpolitischen Ausschusses zu bestimmen.

Um die Leitung der Reichsanstalt.

Einstweilen kommissarische Besetzung.

Wie verlautet, hat am Sonnabend eine Vorstandssitzung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung stattgefunden. Dabei dürfte auch die Frage der Leitung besprochen worden sein. Wie aus politischen Kreisen verlautet, wird nicht damit gerechnet, daß eine endgültige Ernennung eines neuen Präsidenten bevorsteht, vielmehr dürfte, so lange der bisherige Präsident Dr. Syrup das Reichsarbeitsministerium verwalten, nur eine kommunistische Leitung der Reichsanstalt in Frage kommen. Dafür wird der Präsident des Landesarbeitsamtes in Stuttgart, Kälin, benannt.

Gesamteinnahmen und -ausgaben der reichsgesetzlichen Krankenversicherungen.

Berlin, 10. Dezember. Nach einer Schätzung werden sich die Gesamteinnahmen der reichsgesetzlichen Krankenversicherungen im Jahre 1932 auf etwa 1208 Millionen RM. — gegen 2109 Millionen RM. im Jahre 1929 — belaufen, von denen 1150 Millionen RM. auf die Beiträge entfallen. Die Gesamtausgaben können auf rund 1200 Millionen RM. geschätzt werden. Hier nach werden sich also die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben im Jahre 1932 etwa die Waage halten.

Schutz vor Bata-Verträgen.

Die ungünstigen Verträge, die das deutsche Zweigunternehmen der tschechoslowakischen Schuhfabrik Bata mit den Leitern ihrer Verkaufsstellen abgeschlossen hat, fanden

bereits vor längerer Zeit die Kritik der deutschen Öffentlichkeit. Unter dem Einfluß dieser Kritik sind die Verträge mit den Leitern der Verkaufsstellen der Deutschen Schuh-A.-G. Bata zwar abgeändert worden, aber auch die neuen Filialleiter-Verträge lassen das Betreiben erkennen, die in Deutschland bestehenden sozialen Schutzgesetze zu umgehen. Der GDA. wandte sich deshalb an das Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium, um eine solche planmäßige Umgehung deutscher sozialer Schutzgesetze durch ein vom Ausland abhängiges Unternehmen zu unterbinden.

Gerechte Auswahl bei Neueinstellung von Angestellten.

Um eine einseitige Bevorzugung billigerer, jüngerer Angestellter bei den Neueinführungen nach der Steuergutschein-Verordnung zu vermeiden, fordert der GDA. in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium den Erlass von Durchführungsbestimmungen, nach denen von den Neueinstellten auch ein angemessener Prozentsatz älterer Angestellter bezw. Familienväter sein soll. — Die Erfahrungen der letzten Zeit zeigten, daß eine dahingehende Ergänzung notwendig sei.

Der Reichspräsident empfing am Sonnabend den Reichsanzler von Schleicher zum Vortrag.

Der Reichspräsident verlieh Dr. Ludwig Klages zum 60. Geburtstag die Goethe-Medaille in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wissenschaft.

Im Bombenleger-Prozeß Osterode (Ostpreußen) beantragte der Staatsanwalt gegen acht Angeklagte Zuchthausstrafen von einem bis zu 6½ Jahren.

Mit Wirkung vom 15. Oktober d. J. sollen folgende Parzellen neu verpachtet werden:

1. Wiesenparzelle im Adelshof, bisheriger Pächter Emil Niedel.
2. Landstreit hinter der Sprottauer Bahn, rechts der Raumburger Str., bisheriger Pächter Wv. Marie Pisch.
3. Ackerstreifen an der Friedensstraße vom Böhmischem Grundstück bis zum Probsteiweg, bisheriger Pächter Bruno Kuske.
4. Ackerparzelle des fr. dem Konsumverein gehörenden Geländes an der Maulbeerallee, bisheriger Pächter Wilhelm Kubale.

Angebote sind zu richten an den Magistrat, Rathaus Zimmer 8.

Magistrat Grünberg, den 9. 12. 32.

Auf dem hädtischen Grundstück Niederstraße 87a (früher Schäfer) sind zwei günstig gelegene Speicherräume vom 1. Januar 1933 ab zu vermieten.

Angebote sind bis zum 20. Dezember d. J. an den Magistrat, Rathaus Zimmer Nr. 8, zu richten.

Magistrat Grünberg, 10. 12. 32.

Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, dem 15. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab, kommen im Mühligen Gasthaus in Krampnitz zum Ausgebot:

A. Aus dem vorjährigen Einstich. Nevier Krampnitz II. Aus dem Trocken-einstich der Jägen 58, 70, 76, 79 u. 80 auf 80 rm Ei. Ast I, 1 rm Rüst. Scheit, 6 rm Ast I, 2 rm Ast II, 16 rm Aspen Ast I, 16 rm Ast II, 2 rm Weiden Ast I, 1 rm Ast II.

B. Aus dem neuen Einstich. Jag. 59 Durchforstung an der Oder 55 rm Eichen Baumföhre, 2 rm Büttherholz, 37 rm Scheit, 150 rm Ast I, 95 rm Ast II, 3 rm Rüstern Scheit, 2 rm Pappeln Scheit, 10 rm Aspen Ast I, 8 rm Ast II, 8 rm Kiefern Scheit, 2 rm Ast II.

Nevier Sawade. Jag. 50. Bei der Oderforsterei Durchforstung 68 Stück Ei. Tannen, Bä. Stangen I—III, 1 rm Ei. Ast I, 2 rm Ast II, 2 rm Ei. Ast I, 10 rm Ast II.

Bedingungen im Termin.

Magistrat Grünberg, 9. 12. 32.

Amtliche Bekanntmachung der Stadt Rothenburg-Oder.

Kram- und Viehmarkt.

Am Mittwoch, dem 14. Dezember

1932, wird hier selbst

Viehmarkt

(Rindvieh-, Pferde- und Schweinemarkt und Krammarkt)

abgehalten. Der Auftrieb des Viehes

findet von 8—10 Uhr vormittags statt.

Es werden auch Ferkel aufgetrieben.

Rothenburg-Oder, den 9. Dezember 1932.

Der Magistrat.

J. B.: Paulig.

Besserer Wohnhaus, Stadtmitte, in bestem Bauzustand, enth. 2x4 Zimmer u. 1x3 Zimmer mit Küche, Speisest. u. Nebengel., Bölkwalts. und W. S. Eis. Miete monatl. RM. 155.— ist sofort für den bill. Preis v. RM. 18000.— zu verkaufen. Anzahl nach Vereinbarung.

G. Lücke, Bismarckstraße 4a.

Zeitungsmakulatur ist zu haben in der Geschäftsstelle d. Blattes

Berliner Arzt in eine Laubentolone gelöst und überfallen.

Berlin, 12. Dezember. Ein Überfall, der am Donnerstag auf den praktischen Arzt Dr. Leo Hirsch verübt wurde, ist von der Polizei mit Rücksicht auf die Fahndung nach den Tätern erst heute bekanntgegeben worden. Nach Meldungen Berliner Blätter wurde am späten Abend des Donnerstag Dr. Hirsch von Verbrechern durch Telephon- anruf zu einer angeblich verunglückten Frau in eine Laubentolone in Lichtenberg hingelockt, dort auf einsamem Gelände überfallen und schwer verletzt. Die Banditen, die es auf den Raub seines Autos abgesehen hatten, wurden im letzten Augenblick durch Laubentolone verschucht und entkamen in der Dunkelheit.

Die Kriminalpolizei konnte Sonntag früh zwei der mutmaßlichen Täter festnehmen und ins Polizeigefängnis einliefern. Der Überfallene, der eine schwere Gehirnerschütterung, klaffende Kopfwunden und eine bedenkliche Verletzung an einem Auge davongetragen hat, mußte zunächst ins Krankenhaus gebracht, konnte aber von da in seine Wohnung übergeführt werden. Er wird mehrere Wochen das Bett hüten müssen.

Selbstmord wegen 1000 RM.

Berlin, 12. Dezember. Der 31 Jahre alte Reichsbankbeamte Notar Knape hat sich erschossen. Der bedauernswerte Mann hatte Ende September, als er auf kurze Zeit den Kassier vertreten mußte, einem Boten 1000 RM. zuviel herausgegeben. Alle amtlichen und privaten Ermittlungen verließen ergebnislos. Obwohl dem Betroffenen das verlorene Geld nur in ganz kleinen Monatsraten vom Gehalt abgezogen wurde, nahm er sich den Vorgang so zu Herzen, daß er ihn nicht überleben wollte.

Schweres Grubenunglück in Kentucky.

Harlan (Kentucky), 10. Dezember. Bei einer Explosion in einem hiesigen Kohlenbergwerk wurden 12 Weiße und 11 Neger getötet.

Die „Springer“ in den Grundschulklassen

Die Preußische Unterrichtsverwaltung hat auch im Jahre 1931/32 Erhebungen über die vorzeitig, also nach nur dreijähriger Grundschulpflicht — auf mittlere und höhere Schulen übergegangen — Kinder vorgenommen, aus denen sich ergibt, daß sich der Rückgang dieser sog. Springer weiter fortgesetzt hat. Gegenüber einer Gesamtzahl von 855 Kindern in ganz Preußen, die zum Herbst 1930 oder zu Ostern 1931 ein Grundschuljahr überprüften, ergibt sich zum Herbst 1931 oder zu Ostern 1932 nur eine Gesamtzahl von 476 Kindern. Davon entfallen allein auf Berlin 91 Kinder. Von der Gesamtzahl sind 75 zu Beginn des zweiten Schuljahrs unmittelbar in das dritte Schuljahr und 200 zu Beginn des dritten Schuljahrs unmittelbar in das vierte Schuljahr übergegangen. Zum Herbst des 2. Schuljahrs sind 61 Kinder, zum Herbst des 3. Schuljahrs 48 Kinder vorzeitig aufgerückt, 88 Kinder haben noch das letzte Grundschuljahr überprungen.

Von der Gesamtzahl der 476 Springer entfallen 364 auf die öffentlichen Volksschulen, 87 auf Privatschulen und 25 auf den Privatunterricht einschließlich des Gruppenunterrichts (sog. Familienstufe).

Die vorzeitig aufgerückten Kinder stellen 0,6 v. H. (im Vorjahr 0,8 v. H.) der nach vierjähriger Grundschulpflichtzeit auf weiterführende Schulen übergegangenen Kinder dar. Der prozentuale Rückgang ist deshalb nicht so groß, weil auch die Zahl der nach vierjähriger Grundschulpflichtzeit auf weiterführende Schulen übergegangenen Kinder von 101 858 (Ostern 1931) auf 78 724 (Ostern 1932) gesunken ist.

Witterungs-Beobachtungen vom 11. und 12. Dezember

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0—12	Be- wöl- kung 0—10	Niede- rfälle in mm
9 Uhr abends	757,8	— 1,9	76	SO 1	10	—
7 Uhr früh	756,8	— 4,8	84	SO 2	1	—
1 Uhr nachm.	756,5	— 1,8	61	SO 3	0	—

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: — 5,0.

Im Bereich der absinkenden Kaltluft herrscht bei uns klares Frostwetter. So meldet Hirschberg minus 19 Grad. Im Hochgebirge herrscht Temperaturumkehr. Die Woge zeigt allgemein wenig Aenderung.

Wie wird das Wetter am Dienstag sein?
Zeit

STADTTHEATER

Freitagnach 7.50

Heute letzte Abendvorstellungen

Der sensationelle Erfolg!

Der weiße Dämon

(„Rauschgift“)

6 und 8½ Uhr.

Wegen des großen Erfolges noch 2 Nachmittagsvorstellungen

Dienstag u. Mittwoch nur 3½ Uhr.

Ermäßigte Preise:

Auf allen Plätzen 70 Pf., Erwerbsl., Soz.-u. Kleinrentner 30 Pf.

Von Dienstag 6 Uhr ab: Neues Programm!

Evang. Erwerbslosendienst

Morgen, Dienstag, 20 Uhr, im Evangel. Gemeindehaus:

Unterhaltungsabend

für alle evang. Gemeindemitglieder, die

Unterstützungssempfänger u. erwerbslos sind.

Musikalische Darbietungen

Vortrag — Reigenaufführung.

Eintritt frei. Es laden ein Evang. Wohlfahrtsdienst, Lic. Geistler, Pastor; Evang.

Arbeitersekretariat, Gaffron, Arbeitersekretär.

Auf vielfachen Wunsch! Zur Wiederholung der

Krippenfeierstunde

ladel herzlich ein das Anna Borchers-Haus Bethesda am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr.

Gewerbe- und Gartenbauverein

Vortrag von Diplom-Gartenbauinspektor Holzhauer am Dienstag, d. 18., 20 Uhr, in der Kaiserkrone, über

Neuzeitliche Friedhofs-Gestaltung.

Gäste willkommen, Eintritt frei!

Volksbund für Muttertum

Versammlung im Dezember fällt aus.

Es findet daher die Beratungsstunde am

Donnerstag, d. 15. d. Mts., und Mittwoch,

den 21. d. Mts., von 15—20 Uhr, in

meiner Wohnung statt. Ich ersuche daher die Mitglieder, welche etwas wollen,

zu dieser Zeit zu erscheinen. Meine Woh-

nung befindet sich jetzt Lindenstr. 13.

W. Jilmer.

naturheilpraxis wenske

grünberg, grünstraße 4, part.

heilmagnetopath, gewissenh. urinuntersuchung.

sprechstunden jed. mittwoch von 8—15½ uhr.

nb. von dieser woche ab bin ich

persönlich wieder anwesend.

Lebensreformer!

ungebleichte Sultaninen 38 Pf.

Puff-Reis 1/4 Pf. 25 Pf.

Hafermark 35 Pf.

Noh-Zucker 35 Pf.

Nübenjast 35 Pf.

Mattern, Lessener Str.

Prima Hammelfleisch, geräucherte

Blut- und Grüßwurst empfiehlt

Richard Tietze

Breslauer Straße 14. Telefon 482

Die zur

Konkursmasse Zentral-Schuhhaus

Hermann Schneider

gehörenden Bestände in

Herren-, Damen- und

Kinderschuhen

In allen Größen und Formen

kommen ab heute zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Die Konkurs-Verwaltung.

Lassen Sie Ihre Bilder im Fachgeschäft rahmen!

Wir bieten Ihnen eine konkurrenzlose Auswahl in gediegenen Rahmenleisten und sind wirklich preiswert.

Otto Hoffmann

Kunsthandlung, Niederstr. 19/20.

Am 13. d. Mts., 20.15 Uhr (Ressource):

Ein Abend bei Wilhelm Busch!

(Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern.)

Unsere Mitglieder sowie deren Angehörige werden hierzu herzlich eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Grünberg i. Schles.



Moderne Strickkleidung für Knaben und Mädchen
Damenkleider
Herren-Westen u.-Pullover
Reiche Auswahl in Formen und Farben bei

A.O. Schultz

ZEITGEMÄSS DENKEN
GEMEINSCHAFTLICH
SCHENKEN!



ELEKTRO-GERÄTE

Elektrowirtschaft G. m. b. H. Tel. 32.
Niederstrasse 12.

Zur Weihnachtsbäckerei:

**Feinste Auszugsmehle
erprobte Weizenmehle
triebfähige Hefe**

erhalten Sie bei Ihrem Bäcker.

Nabattparbücher nehmen sämtliche Bäckereien an.

Jeden Posten

billiges Erbsengemenge

aus der letzten Ernte hat sofort abzugeben

Schlesische Landesgesellschaft mbH. Breslau

Gutsverwaltung Kleinitz

Post- und Bahnstation Kleinitz, Kreis Grünberg

Für hiesigen Ort und Umgebung

sucht angelebtes Ver-Unternehmen,

auch im Landkreis bestens eingeführt.

stichtig. Mitarbeiter bei guter Provinion.

Auch für Damen ob. abgeb. Beamte ge-

eignet. Aussühl. Bewerbung erb. unter

D 0 7720 an Alte Haufenstein & Vogler, Breslau.

Espiellarten,

2. Sendung extra

billig.

Ein Spiel inkl.

Steuer 55 Pfennig.

Georg Dehmel,

Papierhandlung,

Berliner Straße 90.

Selbstfahrer

zu verkaufen

A. d. Plantmühle 10, 2 Dr.

Babitätäle
werben

Geschäfts-Eröffnung!

Einer geehrten Einwohnerschaft von Saabor und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Fleischermeisters Fechner ein

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,

meine werte Kundschaft auf das sauberste zu bedienen. Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Arthur Schwartz, Friseur und Perückenmacher.

Nachruf.
Am 9. d. Mts. verstarb unser Mitglied, der Rentier

Reinhold Heinrich.

Als Gründer, 1. Vorsitzender und langjähriger Kassierer hat er mit ganzer Kraft und Umsicht die Geschäfte des Vereins geleitet und bis in sein hohes Alter an den Vereinsinteressen stets regen Anteil genommen.

Wir werden dem Verstorbenen auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Klein- und Mittelrentner-Verein, Ortsgruppe Grünberg, Schl.

Sonnabend abend 11 Uhr entschlief sanft im Herrn unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater, der Halbbauer ausgedienter

Eduard Bohr

im fast vollendeten 70. Lebensjahr.

Sawade, den 12. Dezember 1932.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau sage ich allen meinen besten Dank.

Grünberg, den 12. Dezember 1932.

Adolf Kelch.

Weit über 150 000

Bruchleidende

tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte

Spranzband

ges. gesch.

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.

Glänzende Zeugnisse, auch Heilerfolge.

Seien Sie sich bitte mein neuestes wesentlich verbessertes Model D. R. P. 542 187 an.

Mein Vertreter ist mit Mustern, auch für Frauen u. Kinder, kostenlos zu sprechen in:

Grünberg im Hotel „Grüner Kranz“, am Mittwoch, d. 14. Dez. vorm. von 8—12 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:

Hermann Spranz, Unterkothen/Württbg.

Dienstag von 4 Uhr an:

Frische Blut- u. Leberwürstchen

Wilhelm Heptner,

Wurstgeschäft.

1 Radio,

„Saba“ falt neu,

4 Nöhren - Schirm-

gitter, Rechteckig,

billig zu verkaufen;

Grammophon oder

Batterierat

nehme in Zahlung.

Ed. Grüning,

Kleine Bergstr. 10.

Frachtbriefe

finden zu haben in der

Geschäftsst. d. Wochenblattes.

Weinausschank

Eckarth, Krautstr. 43.

Fr. Höpner, Schertendorferstr. 55

Do. 8 1/4, B III.

Verantwortlich für Politik, Tages-Nachrichten aus aller Welt, Lotoses und Feuilleton Richard Kern;

für Provinz, Volks- und Landwirtschaft und Sport

Ulrich Strebel. Für die

Minister verantwortlich:

<p